

Sachsen-Anhaltische Nachrichten

Großer Sportteil

Gegründet 1856

Druck u. Verlag: Liebsch & Reichardt, Dresden-A. I., Marienstraße 38/32, Fernruf 25251. Postleitzahl 1008 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim Oberverwaltungsamt Dresden

Ausgabepreise: 10 mm breite Zeile 20 Pf.,
ausführliche 20 Pf., Zeitungsbüchlein 10 Pf.
Postleitzahl 1008 Dresden, Fernruf 25251
Von diesem Zeitungsbüchlein ist eine
Schriftart ausgewählt, die leichter
lesbar ist.

Die große Versöhnung von Stadt und Land

Das Erntedankfest des deutschen Volkes

Berlin, 1. Oktober.

"Ehrt den deutschen Arbeiter", so hieß am 1. Mai die Parole des nationalsozialistischen Deutschlands. — "Ehrt den deutschen Bauer", ist das Kennwort des 1. Oktober, des Erntedankfestes. Die Ernte ist eingebrochen, die Scheuer gefüllt. Der Dank gilt nun dem Allerbäcksten, der den reichen Segen auf den Feldern wachsen ließ. Aber es gilt auch,

der unermüdlichen Arbeit des fleißigen deutschen Bauern zu gebeten, der diesen Segen in die Scheunen brachte.

Massenbeteiligung in ganz Deutschland

Bei strahlend blauem Himmel an einem ungewöhnlich warmen und heiteren Oktobertag wurde der Erntedanktag in ganz Deutschland unter einer Massenbeteiligung der Bevölkerung gefeiert. In Stadt und Land hatte sich jedermann gesetzt und überall sah man frohbewegte Menschen die letzten Vorbereitungen für die Feiern des Tages treffen, da jeder Ort sein eigenes Erntedankfest beging. Überall veranstalteten die örtlichen Organisationen der NSDAP, ihre Feiern, in denen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurde. In den Vororten der großen Städte sah man zum ersten Male in großen Massen die zahllosen Kleingartenviereine mit Kraftwagen und Blumenschmuck aufmarschierten, die ein lebhaftes Symbol der Liebe des deutschen Städtebewohners zum Land sind.

Gleichzeitig der Winterhilfe geweiht

Augleich war dieser 1. Oktober aber auch der erste Sonntag, der der Winterhilfe geweiht war. In allen deutschen Familien gab es zum Mittag ein Eintopfgericht als Zeichen der Verbundenheit der Menschen aller Stände mit den Opfern der Arbeitslosigkeit. Von Haus zu Haus eilten dann auch die Beauftragten des Winterhilfswerkes, um jeweils die am Eintopfgericht erwarteten Gelder einzutragen. So trug dieser Tag auch in dieser Hinsicht den Stempel des neuen besseren, von Gemeinschaftsgefühl erfüllten Deutschland Adolfs Hitlers.

Die Morgenfeier im Rundfunk

Auf die Bedeutung des Tages hatte sich auch der Rundfunk eingestellt, der den Tag bereits um 8.00 Uhr mit einer Einsendung aus Hannover: "Weden mit Musik" begann. Um 7.45 Uhr folgte hierauf die Ansprache des

Nationalratschefs Dr. Goebbels, der in einer Ansprache auf die Bedeutung des Erntetages

hinwies. Er hieß u. a. aus: Zum ersten Male in unserer Geschichte feiert das ganze deutsche Volk den Erntedanktag. Die Parole von Blut und Boden hat im ganzen Lande die tiefen Zusammenhänge zwischen Stadt und Dorf neu aufgedeckt und damit eine andere Haltung zum Bauernthum im deutschen Volk hervorgebracht. Auch das ist ein Zeichen der großen revolutionären Umwandlung, die durch den Nationalsozialismus in Deutschland vollzogen worden ist.

Nunmehr gilt es, die Voraussetzungen für die tüchtige Gehorcherhaltung des deutschen Bauernthums zu schaffen.

Der Nationalsozialismus als staatserhaltende Idee umfasst alle Berufe und Gewerbe in einer wirtschaftlichen Einheit, geht dabei aber aus vom bäuerlichen Urgebetriebe, das die Grundlage für die ursprüngliche und dauernde Lebenskraft des Gesamtwolkes bildet. Es gibt keine Erhaltung des deutschen Bauernthums ohne Überwindung des Kapitalismus und ohne Schaffung eines deutschen Bauernrechts.

Nachdem Dr. Goebbels dann darauf hingewiesen hatte, was die Regierung alles für den Bauern bereits getan hat, forderte er aber auch vom Städter Verständnis für die gegenwärtige Not mancher Landstriche und für die Eigenart der Geseße, die zum Schutz des Bauernstandes erlassen werden. Es muss gefordert werden, dass besonders im Städtevolk die Maßnahmen der Regierung, die dem Bauernstand helfen sollen, Unterstützung finden und das nicht durch böswillige und zerrückende Kritik die Hilfe zunächst gemacht wird, die dem Bauern nach festem Willen der Regierung durch die Heimverordnung, durch feste Milch- und Getreidepreise, durch das Erbhofrecht, das Entschuldungsgesetz und ein neu zu schaffendes Bauernrecht antreten werden soll.

Rat wenn alle erkennen, dass der Bauer der Blutsquelle des deutschen Volkes, der Garant einer Ernährung ist, wird es möglich sein, Stadt und Land endgültig zu verschönern.

Vertrauen ist die einzige Grundlage, auf der die Regierung auch mit den Bauern verhandeln kann. Der Bauer kann heute wieder stolz darauf sein, Bauer zu heißen. Wenn heute das ganze deutsche Volk in Einigkeit und geschlossenem Lebenswillen zum ersten Male gemeinsam den deutschen Erntedanktag beginnt, dann bedenkt der deutsche Bauer, dass die grösste Bauernbefreiung unserer Geschichte, die jetzt angebahnt ist, nur dann ganz vollendet werden kann, wenn er seine Aufgabe wieder als deutsches Beruf ausübt. Diese Verpflichtung nehmen er vom heutigen Tag ab mit in das neue Jahr des Wirkens. Denn von nun an ist das, was er schafft, nicht nur seine, sondern seines Volkes Ernte.

Vater des Vaterlands

Zum 86. Geburtstage des Reichspräsidenten v. Hindenburg

Wenn heute die Glocken der Kirchen mit ehemaligem Munde zu Festgottesdiensten läuten, wenn die alten Farben Schwarz-Weiß-Rot und die leuchtenden Fahnen mit dem Hakenkreuzsymbol der im Nationalsozialismus geeinten Nation über allen deutschen Dörfern und Städten wehen, wenn der Jubel der endlich errungenen deutschen Volkgemeinschaft in allen Gauen erhallt, dann ist das alles festlicher Ausdruck der Freude über den Ehrentag Hindenburgs, des tagenden Hütters des deutschen Volkes in crasten und nun auch in besseren Tagen, in denen sich hell am Horizont eine verbreisungsvolle Zukunft abzeichnet beginnt. Kein Zweifel, noch niemals hat der Vater des Vaterlandes einen schöneren Geburtstag gefeiert erleben dürfen. War war mit ihm immer und zu allen Zeiten die Liebe derer, die ihn kannten, und seit 1914 die Liebe eines ganzen dankbaren Volkes, das mit instinktiver Sicherheit die Größe und menschliche Kraft des Führers erkannte, der mit in höchster Eile zusammengetragenen Landwehrregimentern die größte Schlacht aller Zeiten schlug: Tannenberg. Trotzdem blieb Hindenburg nichts an Altersmüssen erpart auf seinem Weg, der immer unübersichtlicher der Deutschland wurde. Aber unverwundbar blieb ihm die Treue und Verehrung des deutschen Volkes, wenn er auch von der Partei Kunst und Hab nicht verschont blieb, obwohl sie nie vernommen, kein Charakterbild zu tragen. Zu gewaltig, zu ehrliech geblieben war seine schlichte Größe, die mit menschlichen Waffen zu messen Vermessenheit wäre; Hindenburg, der drei Menschenalter kommen und geben sah, und der in der Höhe seiner Gestalt, in der Strenghheit der Haltung, in der einfachen, monumentalen Bekleidung der Geschäftslage sich gleichblieb, nur das mit den Jahren alle Älge wie alle Eigenschaften durchgeprägt und durch den Inhalt dieses Lebens gesteigert erschienen, wuchs immer mehr in das Mythische, Überirdische. Das erparte ihm freilich nicht den Schmerz, dass die Aufgabe, der er diente, die nationale Sammlung der Nation oft auf das gefährlichste vom Chaos der Parteien und des roten Unsturms bedroht schien. Von all diesen schweren Sorgen und dem Ernst der Verantwortung für den weiteren Ablauf des Geschehens war noch vor einem Jahr die Feler seines Geburtstages unbeholfen überholt. Aber schon war die Idee der überparteilich regierten Nation im Durchbruch. Machtvoll hatte Hindenburg seine Person durchsetzt gegen das parlamentarische System. Brünning und Greener, die glaubten, die junge Kraft des Nationalsozialismus durch Uniformverbote aufhalten zu können, wurden von ihm mit kurzem Entschluss entlassen. Zum erstenmal wurde allein durch die Initiative des Reichspräsidenten ein Kabinett von lauter Nichtparlamentariern gebildet, die Regierung v. Papen, die dem Nationalsozialismus die Bahn freigab und das mörderische rote System aus seinem karkassen Völkerwerk Preußen durch einen Leutnant mit einem Mann vertreiben ließ. Das alles hatte sich ereignet vor einem Jahr. Hindenburg hatte die deutsche Schicksalswende eingeleitet. Aber noch war die tragische Spannung zwischen der vorwärtsstrebenden nationalen Jugend und der weisen Gedächtnisheit des alten Staatsmannes nicht gelöst, noch lag im Dunkel der Zukunft verborgen, ob die Einigung der nationalen Kräfte gelingen, oder ob gar das Gesetz der Trägheit noch einmal den Systemparteien zu einem Erfolg über das junge Deutschland verhelfen werde.

Aber schon damals bestellte die Zukunft das nationale Deutschland, dass Hindenburgs Weisheit uns doch noch den richtigen Weg führen werde. So schlossen wir an dieser Stelle unsere Geburtstagsbetrachtungen vor einem Jahr mit den Worten: "Vielleicht ist der Tag näher, als mancher von uns glauben mag, an dem allen offenbar wird, dass wir es diesem Manne und seinem Wirken zu verdanken haben, wenn in chaotischen Zeiten die Kräfte des besseren Deutschlands sich sammeln und läutern konnten, damit sie, ohne sich vorzeitig abzunehmen, bewahrt und erhalten blieben, bis die Stunde sich erfüllt, in der sich alle guten Deutschen in einem erneuten Reich die Hand reichen." Vier Monate später bereit war herrlich zur Tat geworden, was damals am 2. Oktober 1932 angekündigt der scheinbare Irrweg unseres innerpolitischen Lebens kaum jemand für so nahe Zukunft zu hoffen wagte. Und doch zogen bereits am 30. Januar die braunen und die grauen Battalions des jungen Deutschlands unter dem Jubel der ganzen Nation durch das Brandenburger Tor vor das Palais des Reichspräsidenten, um ihm zu nächster Stunde in spontaner Begeisterung mit brennenden Fackeln und noch besser brennenden Herzen zu danken, ihm, der über dem Werk der Einigung sichtbar seine segnenden Hände hielt, das er durch all die vorhergehenden Jahre stets in seinem Herzen trug. Auch dann, wenn ihn die äusseren Umstände zwangen, Wege zu gehen, die die drängende Jugend nicht immer verstehen konnte, die sich aber diesem heldhaften Verteiler der neuen Welt als dienstigen erwiesen haben, die zu dem großen Ziel des erneuten und

Empfang der Bauernführer in der Reichskanzlei

in Deutschland eine Schicksalswende vollzogen hat. Wir sind nicht wortlos und volksfremd,

sondern wir fühlen uns mit der deutschen Scholle verbunden, wir hängen an ihr und damit auch am deutschen Bauernthum.

Der deutsche Bauer ist für uns nicht nur ein Stand, sondern der Repräsentant der deutschen Lebenskraft und damit auch der deutschen Zukunft. Wir sehen im deutschen Bauer die Quelle der nationalen Fruchtbarkeit, die Grundlage unseres nationalen Lebens. Sie können die Überzeugung mit sich nehmen, dass wir, sowohl irgend geht, und wie es nur irgend geht, für den deutschen Bauern eintreten.

Ich danke Ihnen, dass Sie auch draußen auf dem Lande sich in dieser schweren Notzeit der Städter erinnern. Das wird die Bande festigen, die Stadt und Land miteinander verbinden müssen zu einer lebendigen Volkgemeinschaft. Die wahre Volkgemeinschaft muss auf Taten aufgebaut werden; so wie wir von den Städtern verlangen, dass Sie heute Spieler bringen.

So müssen wir auch vom Bauern verlangen, dass er die Röte und Sorgen der Städter begreift.

Ich danke Ihnen, dass Sie aus eigenem Willen mithelfen, diese uns alle bedrückenden Sorgen zu besiegen. Wir sind stolz darauf, dass wir aus einer Kraft, aus eigenem Vermögen, aus dem Volke selbst heraustragen, ohne fremde Hilfe und Anleihen unserer Röte Herr werden.

Wenn wir so alle unsere Kräfte anspannen, um die Röte zu brechen, so wird der Segen, der daraus entspringen wird, nicht nur den deutschen Städtern ankommen, nicht nur den unmittelbar davon Betroffenen, sondern auch denen, die an der Behebung der Röte so tatkräftig mithelfen, auch den deutschen Bauern.

Bismarcks Günsiegel für den Führer

Der Führer ließ sich darauf vom Reichsnährungsminister Darré die Landesbauernführer vorstellen, die dann ihrerseits die einzelnen Abordnungen dem Kanzler vorstellten. Jeder einzelnen drückte der Kanzler die Hand. Der Reichskanzler deutscher Diplom-Landwirte überreichte die Schreibfeder Bismarcks, einen Günsiegel, die sich in einem etwa 70 Centimeter hohen

(Fortsetzung Seite 2, Seite)

Die Ansprache des Führers

Darauf ergriff der Führer das Wort, baute den Vertretern der Bauernschaft und führte folgendes aus:

Die Tatsache, dass die Vertreter der deutschen Bauern heute hier so versammelt sind und als Deputation an dieser Stelle in die Eröffnung treten, zeigt Ihnen selbst, dass ich

Die große Rede des Reichskanzlers und Führers

Der Bauer ist das Fundament des Volkes

Der Führer hielt auf dem Bückeburg folgende Rede:

Deutsche Volksgenossen und -genossinnen, meine deutschen Bauern! Seit im vergangenen Jahr die Ernte eingeholt wurde, hat sich in Deutschland ein Wandel von gewaltigem Ausmaß vollzogen. Ein Vaterstaat ist gefallen, ein Volksstaat ist entstanden. Vielleicht wird es eine spätere Zeit die Größe der Umwälzung dieser letzten Monate ganz würdig können. Wir stehen alle so sehr im Bann dieser vorwitzstürmenden Zeit, als daß wir ihren Vormarsch durch Vergleichleben messen könnten. Was noch vor wenigen Jahren als unmöglich erschien, ist nun möglich geworden. Was Millionen für ausichtlos hielten, ist heute Wirklichkeit. Was dieser Gewalt drogen wollte, ist gescheitert:

eine Revolution braucht über die deutschen Lande hinweg, ein System zerstörend, unser Volk aufzuhängen bis in seine innersten Tiefen.

Niemand soll sich wundern, daß von dieser gewaltigen Bewegung gerade der Stand am meisten ergriffen wurde, der das tragende Fundament unseres Volkes ist. Denn der Nationalsozialismus hat weder im Individuum noch in der Menschheit den Ausgangspunkt seiner Verströmungen, seiner Stellungnahmen und Entschlüsse. Er ruht bewußt in den Mittelpunkt seines ganzen Denkens das Volk. Dieses Volk ist für ihn eine blutähnliche Bindung, die Erscheinung, in der er einen von Gott gewollten Baustein der menschlichen Gesellschaft. Das einzelne Individuum ist vergänglich, das Volk ist bleibend. Wenn die liberale Weltanschauung in ihrer Verfolgung des Einzelindividuals zur Vernichtung des Volkes führte, dann will der Nationalsozialismus das Volk als solches erhalten, wenn nötig auch zu Kosten des einzelnen. Es ist eine gewaltige Erziehungarbeit notwendig, um diese auf den ersten Anhänger hinzu lehren, dem Menschen verständlich zu machen, um sie zur Einsicht zu bringen, daß in der Zucht des einzelnen nicht nur der Segen für die Gemeinschaft, sondern am Ende auch wieder für die einzelnen selbst liegt. Es ist damit aber notwendig,

dab der einzelne sich langsam zur Erkenntnis durchringt, daß sein eigenes Ich unbedeutend ist, gemessen am Sein des ganzen Volkes,

dab daher die Stellung dieses einzelnen Ichs ausschließlich bedingt ist durch die Interessen der Gesamtheit des Volkes, daß daher die Überhöchlichkeit, die Einbildung, die Eigen- und Standesdünkel nicht mehr lächerlich, sondern auch schädlich sind für die Existenz einer Volkgemeinschaft, daß vor allem die Geistes- und Willensfreiheit einer Nation höher zu schätzen sind, als die Geistes- und Willensfreiheit des einzelnen, daß das höhere Lebensinteresse der Gesamtheit den Interessen des einzelnen hier die Grenze ziehen und Pflichten auferlegen muß.

Der Nationalsozialismus ist daher ein fanatischer und fast unerbittlicher Feind jeder Klassenpaltung und Standes trennung.

Er wird deshalb alle Ausschaffungen und alles Tun bekämpfen, die in ihren Auswirkungen der Nation als Einheit Schaden zufügen müssen. Er wird durch seine Erziehung unbedingt die Ausmerzung jener Erscheinungen unseres öffentlichen Lebens betreiben, die der Volkgemeinschaft abträglich sind. Es wird daher in erster Linie aufräumen mit der falschen Vorstellung, daß die Freiheit als solche verschieden bewertet werden kann. Er wird dabei die Überhöchlichkeit und Annahme der einen Seite genau so wenig dulden, wie die der anderen.

Kopf- und Handarbeit sind beide gleich geartet, wenn sie der Erhaltung einer Volkgemeinschaft dienen.

Mit diesem Bekennnis aber will die nationalsozialistische Revolution nicht nur eine Glorifizierung der Arbeit an sich, sondern auch eine bewußte Verteidigung derselben, die durch ihre Arbeit unter Volk erhalten. Wenn der Liberalismus in seiner Verherrlichung des Individuums, der Materialismus in der Verherrlichung der Menschheit das Pfand preisgeben, dann wird sich der Nationalsozialismus um so fanatischer zum Volk befehlen. Der erste und tiefste Repräsentant des Volkes aber ist jener Teil, der aus der Fruchtbarkeit der Erde die Menschen nährt und aus der Fruchtbarkeit seiner Familie die Nation fortsetzt. So wie der Liberalismus und der demokratische Materialismus den Bauern verlängneten, so bekennt sich die nationalsozialistische Revolution bewußt zu ihm als dem sichersten Träger der Gegenseitigkeit, dem einzigen Garanten für die Zukunft.

Wir wissen, daß der Staub des deutschen Bauern das Ende des deutschen Volkes sein würde. Der Sinn unseres politischen Kampfes und Ringens ist nicht die Gewinnung oder Eroberung fremder Völker, sondern die Erhaltung und Sicherung unseres eigenen Volkes. Wir treten daher mit Entschlossenheit ein für das deutsche Bauerntum, und wir kennen hier keine Kompromisse und auch keine Duldungen. Der Blick auf unsere Bevölkerungssituation zeigt uns, daß die Zukunft der Nation schon heute ausschließlich abhängt von der Erhaltung des Bauerns. Es ist daher die Aufgabe der Staatsregierung, dieses Element, von dessen Leben Fortdauer oder Vernichtung unseres Volkes abhängt,

unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu erhalten.

Der Städter, der sein Geschäft verliert, mag sich immer wieder ein neues gründen können; der Bauer, der erst einmal von seiner Scholle vertrieben, geht als Bauer dann auch meist für immer zugrunde. Das Schicksal hat uns in eine schwere Zeit hineingestellt und uns daher den heiligen Auftrag gegeben, wenn notwendig auch schwere Entschlüsse zu treffen. Wir wissen, wie groß die Not im ganzen deutschen Volke ist. Wir sind entschlossen, mit allen Mitteln, die der menschliche Geist ausfindig machen kann, gegen sie zu kämpfen. Allein die leichte Entscheidung über den Erfolg oder Misserfolg unserer Arbeit hängt ab vom Erfolg der Rettung unseres Bauernstandes. Wir sind daher entschlossen, hier die Wege zu gehen, die uns die Rettung versprechen. Wir wollen lernen aus den Erfahrungen der hinter uns liegenden Zeit und daraus die notwendigen Rückschlüsse ziehen auf ihre vergangenen Methoden, und wir wollen nicht ärgern, die Methoden durch richtiger zu erläutern, dem Denken und Handeln dieser früheren Zeit zu entziehen und besseres zu tun, auch wenn es im Augenblick vielleicht von vielen nicht verstanden wird.

Am Ende wird man ja dann doch eins zugeben, daß die Rettung des deutschen Bauernstandes zur Rettung des ganzen Volkes nötig war.

Ich muß aber an dieser Stelle wiederholen, was ich vor der letzten Reichstagswahl offen und aufrichtig dem ganzen Volke erklärte: Wenn das Jahrhundert in einer Ecke gesäumt wurde, kann man nicht in Monaten den anderen beobachten. Weder Hof, der durch langjährige Wirtschaft ruiniert wurde, braucht Jahre, um wieder in Ordnung zu kommen. Weder Gut, das Abbruchzeitlang verlitten, braucht seine Zeit zur Heilung, wieweile mehr. Der ein Staat, der sich Jahr für Jahr an seinem Volke

versündigt hat. Nach Monate nun haben wir mit Anspannung aller Kraft gearbeitet und können heute mit Stolz das eine feststellen:

wir haben dem deutschen Volke Einheit geboten.

Dank dem glänzenden Werken der überwältigenden Masse des Volkes ist es uns gelungen, die Entwicklung nach unten aufzuhalten und in eine solche nach oben zu weisen. Niemand kann unseren guten Willen bestreiten, daß Beste ist unter Volk zu tun, und unseres Nutz, die dafür nötigen Entschlüsse zu treffen. Wenn wir aber auch in der Zukunft Erfolg haben sollen, dann ist dies nur möglich unter der Mitarbeit des Volkes selbst. Das ist es, was ich heute von euch, meine deutschen Bauern, wieder verlangen muß: Nur wenn ihr selbst in Werken und in Guvernement hinter uns tretet, kann das große Werk der Rettung unseres Volkes und Euer selbst gelingen.

Ihr dürft nicht nur der Nähr, sondern Ihr müßt auch der Willestand in den deutschen Landen sein.

So wie Ihr selbst ohne Rücksicht auf Wetter und Hagelschlag Eure Arbeit tun müßt, müssen wir auch als Führung und Volk unverzagt überall unsere Pflicht erfüllen. Auch wenn das Schicksal uns manchen Entschluß und manche Tat vergeblich sein läßt, so dürfen wir doch keine Sekunde abwarten, immer das zu tun, was unseres Wissens und unserer Einsicht nach zu tun notwendig ist. Wir bauen an einer neuen Gemeinschaft unseres Volkes. Kein Siebzehn kann sein ohne das Verständnis und die Hilfe des anderen. Millionen von Bürgern föhlen wir auf über die Bedeutung des deutschen Bauerntums. Sie sind bereit, Opfer zu bringen für Euch, und so macht Ihr, meine deutschen Bauern, auch wieder Opfer bringen für die anderen. Es ist ein gewaltiges Werk gegenseitiger Hilfeleistung, das wir zum erstenmal für diesen Winter symbolisch organisieren. Was Stadt und Land gemeinsam am Osterfest nur bringen zur Rettung unserer bedürftigen Volksgenossen, zur Rettung der Not, wird zu einem Kapital, das einst für alle seinen Nutzen abwerfen wird.

Die Verbundenheit von Stadt und Land, von Bauer und Arbeiter wird damit gewaltiger werden, als tausend Jahre es könnte.

Die Vorsehung aber wird am Ende auch hier den Unverzöglichen, den Niedlichen belohnen. Wenn wir aber die Größe dieses Ringens ermessen, daß wir in dieser Zeit auf und nebenan haben, dann schauchen wir bei dem Gedanken, was ein schlechtes Jahr mit einer schlechten Ernte heute für uns bedeutet hätte. Und um so größer ist unter Dank dem gegenüber, der unseren Ackerbau so reichlichen Segen gab. Möge uns dies aber nur verstärken in unserem Entschluß, ohne Wanken und Zagen fortzufahren in der friedlichen Arbeit an unserem Volk, denn kein Unglück ist in unserm Leid, keine Not ist unsere Not, keine Freiheit und kein Glück aber sind unsere einzige Sorge.

Sie sind hier, meine Bauern, zur größten Kundgebung zusammengekommen, die in dieser Art wohl jemals auf der Erde stattgefunden hat. Es soll dies aber nicht nur eine Demonstration Eurer Kraft, sondern auch eine schlichte Kundgebung des Willens Eurer Führung sein. Wir wollen bewußt durch das Fest der Arbeit und das Fest der Freiheit den Geist dokumentieren, der uns beherrscht, und den Weg, den wir zu gehen entschlossen sind. Möge aus der Größe dieser Demonstration für alle die gegenseitige Achtung erwachsen und die Überzeugung, daß kein Stand für sich, aber alle wohl gemeinsam bestehen können. Möge dieses Gefühl der Verbundenheit von Stadt und Land, von Bauern, Händen und Kopfarbeitern sich immer mehr stärken und zum holzen Bewußtsein einer gewaltigen Einheit. Ein Volk sind wir, ein Reich wollen wir sein!

An unseren Herrn, aber eichen wir in dieser Stunde in Demut die Bitte, und auch in Zukunft seinen Segen zu geben zu unserem Werk, und das tägliche Bro-

Ausklang mit dem Zapfenstreich

Nach der Rede des Führers, die mit brausendem, nicht-unverzöglichen Beifall aufgenommen wurde, folgten das Horst-Wessel-Lied, der Zapfenstreich und das Deutschkriegslied. Die Wallerbildende SA hatte bei Beginn des Zapfenstreiches ihre Fackeln angezündet. Nach dem Deutschkriegslied erfolgte die Abfahrt des Führers, gleichzeitig mit einem Marschenerkerkt, das einen prächtigen Abschluss des historischen Tages bildete. Anschließend begann der Abmarsch der Teilnehmer zu den Bahnhöfen.

Freiheit der Lehre, Unabhängigkeit der Richter

Riesenkundgebung der deutschen Juristen

Leipzig, 1. Oktober. Der Deutsche Juristentag in Leipzig begann am Sonntag mit einer Sondertagung der juristischen und staatswissenschaftlichen Dekane aller deutschen Universitäten im Senatsaal der Leipziger Universität. Beimrat Prof. Dr. Kisch (München) eröffnete den Vetter der deutschen Rechtskunst herzliche Worte der Gründung und des Dankes dafür, daß auch den Rechtsgelehrten Gelegenheit gegeben sei, zu ihm zu sprechen. Reichsjustizkommissar Dr. Frank betonte, daß die Rechtslehre die große Mission zu erfüllen haben, die Brücke zu schlagen von dem wertvollen Kulturgut deutscher Vergangenheit zu der kommenden Epoche des deutschen Volkes. Er werde sich mit aller Kraft dafür einsetzen,

dab die Freiheit der Lehre auf dem Gebiete der Rechts- und der Wirtschaftswissenschaft nie und nimmer angefahrt werden.

Vor Beginn der großen Juristentagung auf dem Reichsgerichtsplatz stand in der Wandelhalle des Reichsgerichts ein Eingang des Reichsjustizkommissars Dr. Frank durch das Präsidentenamt des Reichsgerichts, der Rechtsanwaltschaft und die Rechtsanwälte beim Reichsgericht statt. Auf die Begrüßungsworte des Senatspräsidenten Dr. Oegg erklärte Dr. Frank u. a.: Der Nationalsozialismus Adolf Hitlers ist Karl genug, den unabhängigen Richter zu ertragen. Die Reichsregierung sowohl wie die einzelnen Landesjustizminister haben mich beauftragt, Ihnen zu versichern,

dab ihre richterliche Unabhängigkeit unantastbar ist.

Zu den dann folgenden Kundgebungen der fast 20 000 vereinigten deutschen Juristen traten die Mitglieder des Reichsgerichts in ihrer feierlichen roten Amtstracht auf die Freitreppe. Nach Beendigung des Münzenausmarsches auf dem Reichsgerichtsplatz begrüßte der Vetter der deutschen Rechtskunst die deutschen Juristen mit einem brausend aufgenommenen Hell und überbrachte den Dank und die Grüße des Führers. Dr. Frank schloß: Wir wissen, daß unser Führer unser Gottestrunkter ist in diesem Gerichtsgericht, dem sich das deutsche Volk unterwirft. Dieses Gerichtsgericht mag entscheiden, ob der Weg Adolf Hitlers der rechte war. Wir wissen, daß es der einzige Weg in die Zukunft des deutschen Volkes ist, und darum beschreiten wir ihn.

In seiner Rede vom Sonnabend fuhr Reichsjustizkommissar Dr. Frank folgendermaßen fort:

Die Erziehung des deutschen Juristen muß auf das Volkgange hingehen und nicht mehr auf Telle des Volkes, auf Klasse oder Stand oder andere individuelle Interessen.

Die Wirkung des Rechtspruchs muß erwogen werden im Hinblick auf die neuen Wertmaßstäbe und nicht etwa im Hinblick auf die Erfüllung abstrakter, lebensfremder Paragraphenkonstruktionen. Diese Freiheit erfordert den freien deutschen Richter, den freien deutschen Anwalt, den freien deutschen Rechtskämpfer auf allen Gebieten. An dem neuen deutschen Recht wird bereits systematisch gearbeitet. Es ist dabei nicht so sehr entscheidend, was die einzelnen Gesetze bringen. Wesentlich ist jetzt zunächst die grundsätzliche und unbedingbare Anerkennung der Einstellung des Volkes zum Recht und der Einstellung des Reiches zum Volk, sowohl gegenüber der Autarkie wie den Autonomiern und gegenüber der Auswirkung der Justizakte. Ich möchte über alle deutschen Gerichte dem deutschen Volke zuwenden:

Deutsches Volk, glaube wieder an deinen Juristenstand; wir wollen unsere heilige Kraft einsetzen, die zu dienen und deine Zukunft zu schaffen.

Weil die Regierung unseres Führers stark ist, kann sie sich auch auf dem Gebiete des Rechts für die Durchführung einer gefunden Reform Zeit lassen. Zur Durchführung dieser Reformarbeit, die ausschließlich von nationalsozialistischen Gedankenkreis erfüllt sein kann, ist die Akademie für Deutsches Recht gegründet worden. Durch diese Institution ist es möglich, daß jeder Fachmann bei der Rechtsreform gebraucht werden kann. Der Redner teilte mit, daß er jedoch vom Reichsgerichtsrat die Mitteilung erhalten habe, wonach der Reichsgerichtsrat die Schriftsteller und Juristen, der Rechtsanwälte, der Rechtsanwälte und der Verleger und Schriftsteller. Auch in einem Teil der Sondertagungen ergriff Reichsjustizkommissar Dr. Frank das Wort zu kurzen Ansprüchen. Besonders erfreute Worte der Ermahnung richtete er an die akademische Jugend auf der Tagung der Rechtsanwälte.

Den hat, auf der sich alle, die im Rechtseleben stehen, zusammengefunden haben. Aber diese Einheit ist uns nicht gelungen — sie wurde erläutert als Gewöhnung für die Erhaltung des deutschen Rechts im deutschen Volke! Nicht Stolz, sondern Demut erfüllt uns vor dem Wollen des ewigen deutschen Geistes, der uns in der Gestalt unseres großen Führers Adolf Hitler verkörpert erscheint. Wenn man und heute aus der Welt zurückt: Ihr seid einsam, um Euch in die Welt der Heimel — wir sind dessen unberührt. Alles Stark in der Welt ist einsam — wie unser Herrscher selbst! Als Sieger im Kampfe über die nationalsozialistische Revolution haben wir die Pflicht, den Kampf um dieses Recht im Interesse der Welt allgemein einzuhalten zu führen.

Wir kämpfen um die Anerkennung unseres Rechts durch die anderen Völker!

Die Rede klanger aus mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg Heil auf den deutschen Geist, das deutsche Volk und seinem großen Führer Adolf Hitler.

Nach Rückkehr des Reichsjustizkommissars Dr. Frank von der großen Eröffnungskundgebung des Juristentages versammelten sich im Stabauditorium die Ehrengäste. Bei dieser Gelegenheit brachte der Vetter der Auslandsorganisationen seinen Dank für die Einladung zum Ausdruck. Er führte aus, daß Ungarn den Friedensvertrag, das schamlose Urteil, das jemals Menschenvernunft erkannt habe, und damit gleichzeitig den erschütternden Beweis, wie sehr der ethische Begriff des Rechts durch Macht und Gewalt missbraucht werde, mit Deutschland gemeinsam erlebt habe.

Gemeinsam verurteilt wollen wir gemeinsam unseren Plog an der Sonne wieder erläutern.

Mit der Geburt des Dritten Reiches seien Deutschland neue Rechtsanwälte erwachsen. Die Ungarn seien als lernbegierige Schüler deutscher Jurisprudenz herbeigekommen, um zu beobachten, wie die völkische Wiedergeburt das neue deutsche Recht als tragende Säule in den neuen Staat einbaue.

Die Rechtsreform wird systematisch angepaßt

Leipzig, 1. Oktober. Im Rahmen des Deutschen Juristentages gab der Reichsgerichtsrat des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Dr. Henner, der Organisationsstagung am heutigen Nachmittag einen geschichtlichen Überblick über die Entwicklung des Rechts, der im Jahre 1928 durch einen Aufruf des Führers gegründet wurde.

Während ihm noch 1928 kaum mehr als 100 Mitglieder angehörten, umfaßt er gegenwärtig nahezu 80 000 Mitglieder.

Jubiläum begrüßt, erschien auf der Tagung auch Reichsjustizkommissar Dr. Frank. Er wies darauf hin, daß nach der feierlichen Einleitung nunmehr die praktische Arbeit in den Sondertagungen beginnen soll, um die Teilnehmer an die bevorstehende Aufgabe der Schaffung eines deutschen Rechtes vorzubereiten. Die Reichsregierung und die in Frage kommenden ministeriellen Instanzen werden ein Zeitprogramm aussetzen, nach dem die gesamte Rechtsreform systematisch angepaßt werden soll.

Es begannen sodann die Sondertagungen der Wirtschaftsrichter, der Notare und Rechtsanwälte, Richter und Staatsanwälte, Verwaltungsbeamten, der Rechtsberater und Juristen, der Rechtsanwälte, der Rechtsberater und der Verleger und Schriftsteller. Auch in einem Teil der Sondertagungen ergriff Reichsjustizkommissar Dr. Frank das Wort zu kurzen Ansprüchen. Besonders erfreute Worte der Ermahnung richtete er an die akademische Jugend auf der Tagung der Rechtsanwälte.

Staatliche Schule für Wirtschaft und Arbeit

Berlin, 1. Oktober. In Bad Dürrenberg fand heute die Einweihung der Staatlichen Schule für Wirtschaft und Arbeit statt, in der in zehn Monaten jene 50 junge deutsche Volksgenossen in der nationalsozialistischen Weltanschauung, Staats- und Wirtschaftsauffassung geschult werden sollen. Gauleiter Staatsrat Göring befuhr in seiner Ansprache die Schule, die nicht leere Wissenschaft, sondern eine Wissenschaft, die vom Geiste Adolf Hitlers erfüllt ist, lehren werde, sei gerade in das ehemalige Zentrum des roten Mitteldeutschlands gelegt worden.

Völkerbundvermitlung abgelehnt. Die Vertreter der sogenannten ABD-Staaten haben beschlossen, die Vermitlung des Völkerbundes im Thakonflikt abzulehnen.

Deutscher Legationssekretär tödlich angegriffen

Emigranten-Schindel in Prag

Prag, 1. Oktober. Sonnabend nachmittag wurde der Legationssekretär der deutschen Gesandtschaft, Freiherr von Vibra, der sich in Begleitung des Militärratschefs, Oberst von Hohenhorst, befand, von Emigranten tödlich angegriffen.

Einige ehemalige deutsche und mehrere tschechische Staatsbürger, die früher in Deutschland gelebt hatten, sammelten sich vor dem Adelsclub in der Belinergasse, in dem sich die beiden genannten Herren aufhielten, an. Als die Herren das Haus verließen, trat ihnen ein Mann entgegen und forderte Freiherrn von Vibra auf, das Haltenkreuz abzulegen, das er im Knopfloch trug, abzulegen. V. Vibra antwortete, daß er der deutschen Gesandtschaft angehöre. Darauf trat ein zweiter Mann auf ihn zu

und rief ihm gewaltsam das Haltenkreuz ab, während gleichzeitig mehrere Personen tödlich gegen den deutschen Legationssekretär vorgingen.

Die inzwischen alarmierte Polizei schritt ein und schnappte v. Vibra, der glücklicherweise ohne Verletzungen blieb. Beim Angreifer wurden verhaftet.

Wie die Prager Polizeidirektion mitteilt, ist es bereits gelungen, den ersten Angreifer auf den Gesandtschaftsrat Freiherrn v. Vibra festzustellen. Es handelt sich um einen Emigranten Schlesinger aus Hamburg, aber tschechischer Staatsbürgerschaft und israelitischer Konfession. — Die tschechoslowakischen Behörden haben der Gesandtschaft sofort ihr Bedauern über den Vorfall in freundschaftlichster Weise zum Ausdruck gebracht.

Emigranten fahren von Paris nach Wien

Drahtmeldung unserer Berliner Sozialleitung

Berlin, 30. Sept. In Wien sind neuerdings deutsche Emigranten eingetroffen, die zunächst Paris als Aufenthalt gewählt hatten. Sie haben diesen Wechsel offenbar vorgenommen, weil man ihrer in Paris überdrüssig geworden ist. Aber auch in Wien geht es den deutschen Emigranten keineswegs sehr glänzend, wenn sich auch neuerdings ein Hilfskomitee aufgetan hat, das um Spenden für die notleidenden Emigranten bat. Aus einem Wiener Bericht des „Wölfchen Beobachters“ ist zu entnehmen, daß am besten die Theaterleute untergekommen sind, von denen schon früher einige in Wien wirkten. Das gilt u. a. für Rehrl, Rosner, Krehau, Saltenburg, Kurt Böhl, Széke Szakal, Kortner und Oswald. Die Wiener Blätter bedauern sehr, daß die Emigranten gar kein Gemeinschaftsgefühl besitzen und daß die Begüterten mit Ausnahme des Komikers Aris Grünbaum sich nicht darum kümmerten, ob am Kassehaustisch neben

ihnen ein armer Mensch sitzt, der in Berlin nicht nur seine Christen, sondern auch seine leichten Groschen verloren hat, mit denen er seinen Kaffee bezahlen soll. — Ebenso klagen die Wiener Blätter darüber, daß es in Wien eigentlich niemand um die Emigranten kümmert, während in Prag von verschiedenen Komitees ein Hotel zur Verfügung gestellt worden sei.

Emigranten schänden Frankreich

Paris, 1. Okt. Am Montparnasse kam es zu einer Schlägerei zwischen Mitgliedern der Deutschen patriotischen und deutscher, in der Hauptroute jüdischen Emigranten, die auf einer Kassehausterrasse saßen. Die Emigranten sollen beleidigende Anmerkungen gegen Frankreich getan haben. Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Märzisten demonstrieren gegen slämisches Faschismus

Genua, 1. Oktober. In den Straßen von Genua herrschte am heutigen Sonntag politische Hochspannung, weil die slämischen Faschisten („Dinaso“) die Parteizentrale einzeln wollten, während die Märzisten Kundgebungen veranstalteten. Ein durch berittene Gardesoldaten verstärktes Polizeiaufgebot sperrte die Straßen um das „Grüne Haus“ der Faschisten ab, welches nahe der slämischen Universität im Zentrum der Stadt liegt und festungsartig ausgebaut ist. Verbände der Sozialisten, im Anschluß an eine Protestverkündung sich dem Dinaso-Haus bewachten Haufe zu nähern, wurden von der Polizei verhindert. Am Vorabend durchsuchte die Polizei sowohl das Dinaso-Haus wie die Zentrale der Kommunisten und der sozialistischen Mili. Die feierliche Einweihung des „Grünen Hauses“ wurde von den Severen, dem Führer der Bewegung, um acht Tage verschoben.

Barbusse in Amerika festgenommen

New York, 30. Sept. Der französische Schriftsteller Henri Barbusse wurde am Freitag, als er zusammen mit seiner Sekretärin auf dem englischen Überseeschiff „Orientaria“ eintraf, von den Einwanderungsbehörden festgenommen und wegen seiner kommunistischen Einstellung vorläufig nach Ellis Island gebracht. Auf seine Versteuerung hin, daß er nicht nach Amerika gekommen sei, um kommunistische Propaganda zu treiben, erklärten die Einwanderungsbehörden, daß ihm voraussichtlich erlaubt werden würde, zwei bereits angelegte Reden über den Weltfrieden zu halten. Die endgültige Entscheidung darüber, ob Barbusse seine Vorträge, von denen der eine im Welttempel stattfinden soll, ungehindert halten kann, steht aber noch aus.

Der Stratosphärenballon gelandet

19000 Meter Höhe erreicht

Woslaw, 1. Oktober. Der Stratosphärenballon ist am Sonnabend um 17 Uhr in der Nähe der Kolonialhalle, 115 Kilometer von Woslaw entfernt, auf einer Wiese am Ufer der Woslaw gelandet. Der Ballon und die Apparate sind unversehrt, und die Besatzung ist wohlauf. Die Höhe, die der Ballon erreichte, betrug 19000 Meter.

Kronfelds Segelflugzeug verunglückt

Wien, 1. Oktober. Bei einem Flugmeeting in Vaxenburg, bei dem vor 8000 Zuschauern der bekannte Segelflieger Kronfeld seine Vorführungen gab, stießte er bei der Landung mit seiner neuen Maschine „Vanhans-Semmering“ in einem Park Bäume an. Die Maschine wurde stark beschädigt und stürzte in den Vaxenburger Teich. Kronfeld konnte sich vom Apparat losmachen und das Ufer schwimmend erreichen. Die Maschine wurde jedoch vollständig zertrümmt. Kronfeld ging unmittelbar nach dem Unfall zum Mikrofon und hielt eine beruhigende Ansprache an das Publikum. Bald darauf setzte er seine Vorführungen fort.

Schweres Flugzeugunglück in England

London, 1. Oktober. Ein schweres Flugzeugunglück, bei dem drei Personen ums Leben kamen, ereignete sich am Sonnabendmittag bei Hawkhurst in der Grafschaft Kent. Dort stürzte ein englisches Privatflugzeug ab, das von der Gedanken für die Opfer der R-101-Katastrophe in Beauvais zurückkehrte. Alle drei Insassen, nämlich der Flugzeugführer, der Präsident der britischen Luftfahrtforschung und ein Pressephotograph, wurden getötet. Das Flugzeug wurde voll-

kommen zerstört. Die Ursache des Unglücks ist vorläufig noch unklar.

Der Bilderdieb tot aufgefunden?

Paris, 1. Oktober. Am Donnerstagnachmittag wurde am Strand von Rouet in der Nähe von Marseille die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden, der eine Schußwunde in der rechten Schulter aufwies. Die gerichtsärztliche Untersuchung ergab, daß er zunächst eine Angel in den Kopf erhalten hat und dann ins Meer stürzte. Die Polizei war noch mit der Identifizierung der Leiche beschäftigt, als man am Freitag an Bord eines Dampfers in Marseille die in Berlin gestohlenen Bilder des Kunsthändlers Goldschmidt & Co. gefunden hatte. Da die Spur des Diebes sich in Frankreich verläuft, nimmt man an, daß es sich bei dem Toten um den Angestellten des Kunsthändlers, Karl Mauchen, handelt.

Vier Automobilisten tödlich verunglückt

Begendorf, 1. Okt. An der mit Schranken versehenen Straßenüberführung zwischen den Bahnhöfen Steinbrück und Neufahrn wurde heute früh ein Kraftwagen vor der Pferde eines Personenzuges feilfahrt und bestreift. Die vier Insassen des Autos fanden den Tod.

Höllemaschinen auf Eisenbahnschienen

Belgrad, 1. Oktober. „Politika“ zufolge sind auf der Bahnlinie Agram—Steinbrück zwei Höllemaschinen von ganz außergewöhnlicher Größe gefunden worden. Sie waren nicht mit einem Übwerk versehen, sondern derart an den Schienen angebracht, daß der erste Zug, der über sie hinwegfährt, wäre, in die Luft gesogen wäre. Es wurde festgestellt, daß die Höllemaschinen ausländischer Herkunft sind.

worden sei. Die japanische Regierung trage die Verantwortung für die Durchführung des Planes eines Anschlages auf die Sowjetrechte der Ostchina-Bahn und die daraus entstehenden Folgen.

Sauerwein beschimpft Schlageter

Paris, 29. Sept. Der Sonderberichterstatter des „Paris Soir“, Sauerwein, sah sich in seinem heutigen Artikel über das nationalsozialistische Deutschland mit der nationalsozialistischen Jugendbewegung und erklärte in diesem Zusammenhang, daß an dem Kapitel Jugenderaufzucht auch eine ehrliche Dokumentation gegen das Ausland und insbesondere gegen Frankreich gezeigt werden müsse. Der schlagendste Beweis dafür sei die Verehrung Leo Schlageters, den Sauerwein „Eisenbahnschienen“ nennt. Er schildert einen Besuch im Schlageter-Museum in der Wilhelmstraße, das Taulenden von jungen Deutschen den Gedanken in ihre Seele einprägt. Frankreich habe nach dem Kriege Deutschland vertreten wollen und müsse daher der unversöhnliche Feind bleiben.

Personenstands- und Betriebsaufnahme

am 10. Oktober 1933

Das Landesfinanzamt Dresden teilt mit: Unfolge Hinausgliederung der nächsten Einheitsbewertung auf den 1. Januar 1933 erledigt sich die bisher vorgenommene Wertverwertung der Handlisten für die Zwecke der Einheitsbewertung des bebauten Grundbesitzes. Die Handliste, deren Vorbrücke im Hinblick auf die Wertverwertung wesentlich erweitert worden war, brauchen daher nur bestimmt ausgefüllt zu werden. Es sind vom Grundstückseigentümer auf dem Titelblatt nur die Angaben zu Punkt 1 über den Eigentümer und seinen Vertreter und auf Seite 2 bis 4 nur die Angaben in den Spalten 1 bis 3 und 5a, also bis zu den Namen der Wohnungsbauhänder und bei den Betrieben bis zur Bezeichnung der Art der Räume, zu erstellen.

Saupe lädt Stahlhelmer nach Budapest

Budapest, 1. Oktober. Um an dem in Budapest stattfindenden Kongress des ungarischen Frontkämpferverbands teilzunehmen, reiste eine aus 20 Mann bestehende Abordnung des Stahlhelms durch die Tschechoslowakei. Beim Passieren der deutsch-tschechischen Grenze zwangen die tschechoslowakischen Grenzbeamten die Stahlhelmmänner, ihre Uniformen auszuziehen und Säbelfeidung anzuzeigen. Die Stahlhelmmänner konnten ihre Uniformen erst wieder auf ungarischem Gebiet aus den Koffern hervorholen.

Bei ihrer Ankunft in Budapest wurde die deutsche Stahlhelmauordnung, die unter der Führung des sächsischen Stahlhelmführers, Hauptmann a. D. Saupe, kam, um Stahlhelm von einer Ehrenkompanie der ungarischen Frontkämpfer mit einer militärischen Parade und einem breitfachen Heil empfangen. In seiner Begrüßungsansprache bewies Hauptmann Saupe seine aufrichtige Freude darüber, daß der Stahlhelm durch seine Teilnahme an dem ungarischen Frontkämpferkongress ein neues Zeugnis für die deutsch-ungarische Freundschaft während des Krieges ablegen könne.

Italiens Vorschlag zur Donaufrage überreicht

Genua, 1. Oktober. Die von der italienischen Regierung den übrigen drei Regierungen des Viermächtebündnisses sowie der kleinen Entente, Österreich und Ungarn überreichte Denkschrift über die wirtschaftliche Neuordnung des Donauraumes hat in maßgebenden Kreisen keine Beachtung gefunden. Man betont, daß die italienische Regierung ihre bisherige grundlegende Ablehnung der Vorzugsabfälle für die Donauhäfen vollständig aufgegeben

und sich an die Spur eines Plausi gestellt hat, der ursprünglich von französischer und rumänischer Seite ausgingen ist.

Bekanntlich hatte sich Deutschland in früheren Verhandlungen als erster Staat für die Vorzugsabfälle eingesetzt.

Die italienische Regierung schlägt 1. grundsätzliche Vorzugsabfälle für sämliche Donauhäfen, 2. industrielle Vorzugsabfälle für Österreich vor. Bei dem italienischen Vorschlag handelt es sich nach übereinimbundener Beurteilung um ein Programm auf lange Sicht, das nicht unter dem Geschwünkel der gegenwärtigen Lage zu beurteilen ist.

Die italienische Regierung schlägt ferner allgemeine Verhandlungen zwischen den Regierungen des Viermächtebündnisses auf der einen Seite und den Ländern des Donauraumes auf der anderen Seite vor, ohne daß jedoch näher bestimmt wird, welche Länder der Gruppe der Donauhäfen angehören. Die Einzelheiten der Regelung sollen auf dem Wege bilateraler Verträge festgelegt werden.

Der italienische Vorschlag hat in den Kreisen der kleinen Entente keine erfreute Aufnahme gefunden, da dieselbe beabsichtigt, wie verlautet, auf Grund der Schlüsse der Sinaja-Konferenz eigene Vorschläge zu unterbreiten. Sollte eine grundsätzliche Zustimmung der beiden Mächtegruppen zu dem Plan erfolgen, so wird in absehbarer Zeit mit einer Konferenz dieser Staaten gerechnet, um die vorgenommenen bilateralen Verhandlungen zwischen den Einzelstaaten vorzubereiten.

Judenfrage und Völkerbund

Rom, 1. Oktober. Den Versuchen, die Judenfrage vor den Völkerbund zu bringen, steht die italienische Presse ablehnend gegenüber. Der Genfer Korrespondent des „Popolo d’Italia“ schreibt zu dem Vorstoß des Vertreters von Italien: Bei dem Eingehen auf seine Vorderungen würde sich der Völkerbund auf einen sehr gefährlichen Weg begeben. Man möge sich vor den Müsten der allzu vielen Advovalen hüten, unter denen auch solche seien, denen man ganz genau ansieht, daß sie ganz frisch aus einer Freimaurerloge des Großordens von Frankreich kommen.

Denkmalweihe bei Beauvais

Paris, 1. Oktober. In Allonne bei Beauvais wurde heute mittag ein Denkmal für die Einführung des englischen Fußballs eingeweiht, das vor drei Jahren an gleicher Stelle im Sturm abgeschüttet war. In seiner Rede erklärte Ministerpräsident Daladier u. a.: Abgesehen von der natürlichen Anteilnahme an dieser Katastrophe, haben wir auch eine Lehre daraus gezogen. Sie zeigt, daß der wahre Mut ruhig und friedfertig ist, daß er der Gefahr entgegentritt, ohne jemand zu bedrohen. Die englisch-französische Freundschaft ist auf dem gemeinsamen Willen begründet, den Mut seines friedlichen Charakter zu erhalten, und auf dem Glauben an das große Ideal der menschlichen Freiheit und Würde.

Noch Ministerpräsident Daladier improvisierte Premierminister Macdonald eine Ansprache, in der er besonders die französische Freundschaft verbündete, die ihn mit dem bei der Katastrophe ums Leben gekommenen englischen Fußfahrmästern verband. — Die Feier schloß mit einer Truppenparade.

Ehrenbezeugungen durch Verkehrsposten

Berlin, 30. Sept. Der Amstiller Preußische Pressedienst teilt mit: Bei der Auwendung des deutschen Grusses durch die Verkehrsposten hat sich die Gefahr von Mißverständnissen in der Verkehrsregelung ergeben. Deshalb ist der preußische Minister des Innern folgende Anordnung getroffen: Verkehrsposten grüßen, sowohl die Wahrnehmung ihrer Dienststellen eine Ehrenbezeugung überhaupt anzusehen, wenn sie erscheinen läßt; lediglich durch Einnehmen der Gründstellung; sie erheben also weder den rechten Arm zum Gruß, noch legen sie die rechte Hand an die Kopfbedeckung.

Aufsiedlung aufs Land

München, 30. Sept. Ministerpräsident Siebert hat eine Verordnung über die Bereitstellung ausreichender Arbeitskräfte für die Landwirtschaft als Maßnahme zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erlassen. Nach dieser Verordnung sollen für die kommenden sechs Monate bis zu 25 000 Erwerbstätige, die vorwiegend aus der Stadt stammen und zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Arbeiten geeignet sind, in landwirtschaftlichen Betrieben untergebracht werden. Der Landwirt übernimmt mit Unterstützung des Reiches den Lohn mit durchschnittlich etwa 18 Reichsmark monatlich.

Dampfer auf eine Mine gelaufen

London, 1. Oktober. Der lettische Dampfer „Andrea Doria“ ist am Eingang des Kermelkanals nach einer Explosion gesunken. Der Dampfer ist wahrscheinlich auf eine Mine gelaufen, die noch aus dem Weltkrieg stammt. Ein Mitglied der Besatzung wurde vermisst. Die übrigen Besatzungsmitglieder konnten von einem Passagierdampfer aufgenommen werden.

Sudarrest
abgesetzt nach
Kämpfer.
O Mann be-
durch die
österreichischen
beamten die
Leben und
Himmänner
seinem Gebiet

die deut-
sche
Südlichen
steht am
ungarischen
und einem
ungsaustritte
reute dar-
bene an dem
aus für die
des Krieges

Überreich
ischen Re-
Wermächte
und Ungarn
schaffliche
in maßgebend
Man betont,
grundsläufig
staaten voll

It hat der
der Seite

früheren Ver-
eine eingelagert.
liche Vor-
bukrille
dem italien-
minder Be-
cht, das nicht
Lage zu be-

allgemeine
des Me-
a Ländern
e vor,
e Vänder der
nzelheiten der
Verträge fest

n den kleinen
gefunden, da
der Bevölkerung
unterbreiten,
der beiden
ird in abhängig
Staaten ge-
verhandlungen

und

udenfrage
le italienische
korrespondent
oh des Ver-
hofs
er gefähr-
t künften der
en auch solche
te ganz frisch
zuhören!

Wais

rauwaas wurde
des englischen
ihren Jahren an
einer Gedäch-
n. a.: Ab-
dieser Nota-
gen. Sie seit,
st, daß er der
Die eng-
gemeinalmen
Charakter zu
he Ideal der
kerte Premier
er befindet
ihm mit dem
nglichen Ent-
Reiter schloß

Hofposten

he Pressedienst
Gruß durch
den Mißver-
eben. Deshalb
die Anordnung
Wahrnehmung
überhaupt an-
nehmen der
t den rechten
d an die Kör-
der Männer und am Kleid der Frauen aufzuleuchten.

das Gelb der Freude und das Rot der Mohnblume
durch die Straßen. In den Schauseiten der Geschäfte
hinter schimmerte es gelb und rot, meist in Nischenbrennen
und Nischenmohnblumen. Oft sah man Draperien mit dem
Wid des Führers und Volkskanzlers, und Achsen und
Mohnblume ließen ihre Farben hunderttausendfach am Rock
der Männer und am Kleid der Frauen aufleuchten.

Mittags fanden auf 14 großen öffentlichen Plätzen Dres-
dens Platzkonzerte von Kapellen der SA, SS, des

Nationalsozialistischen

Partei, der NSDAP, der NSV und bereiteten die rechte Feststimmung vor, die

in dem

d

Siebert hat
ausreichender
Zahnausgleich
an dieser Zeit
auf der Stadt
ausgerichtet

betrieben
übernimmt die
Bewirtschaftung
eines ehemaligen

auf

der „Andro-
s“ nach einer
verschuldeten
dem Weltkrieg
wird vermit-
teln von einem

an

wie wir es in Dresden noch nie verkörpert gesehen haben.

Die ersten bunten und prächtigen Bilder zeigten die in

Dresden ansässigen Landsmannschaften. Nach einem

einindrucksvollen und vielseitigen Symbol des

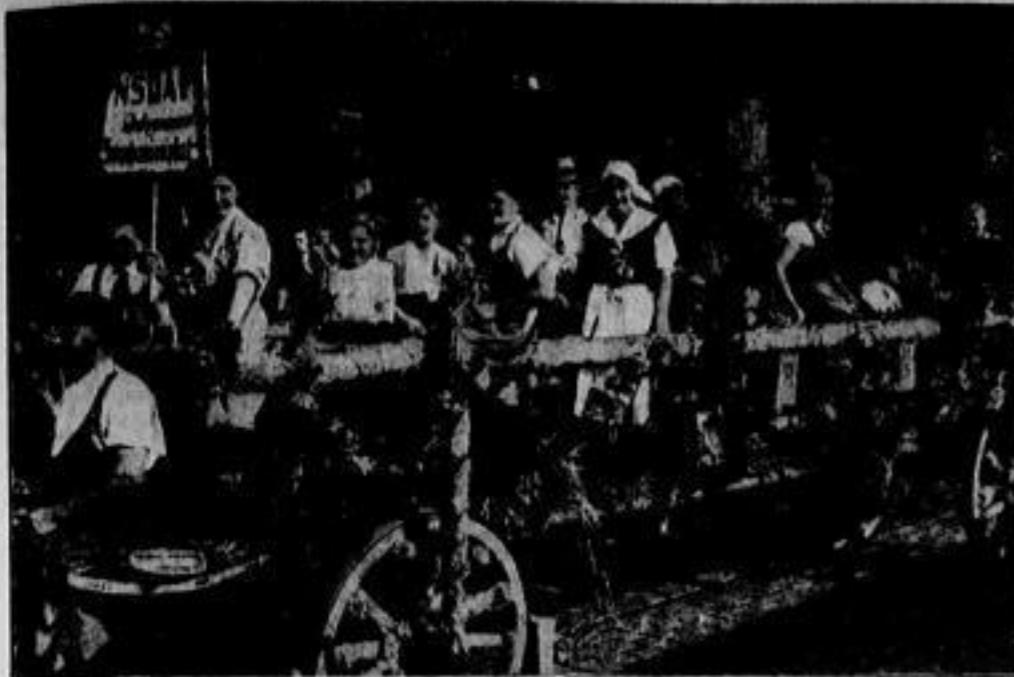
Festgedankens,

die wir es in Dresden noch nie verkörpert gesehen haben.

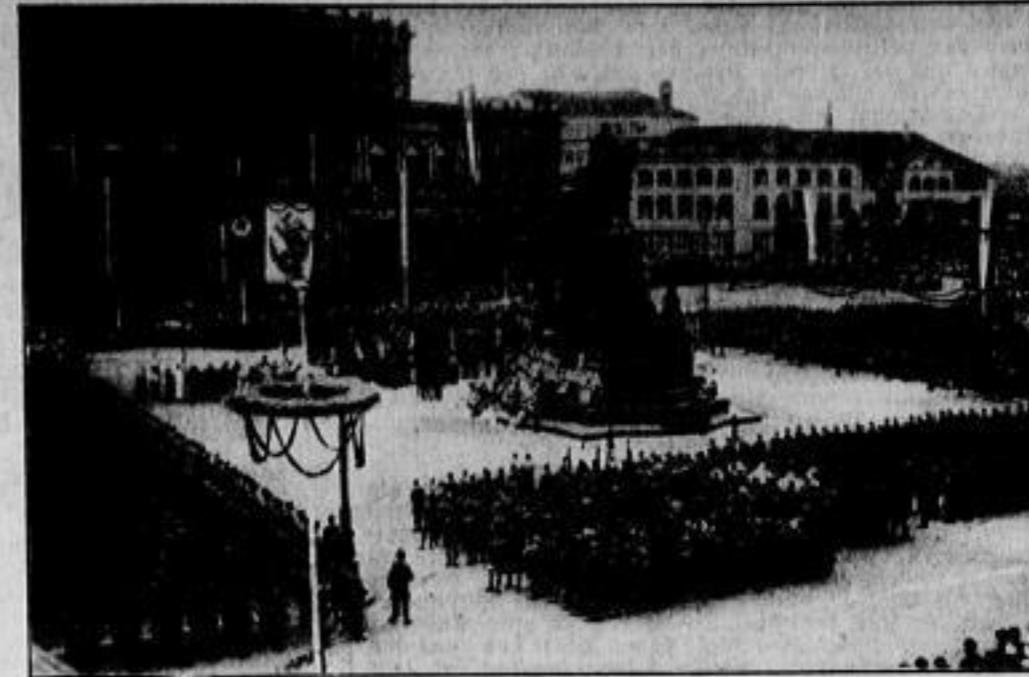
Die ersten bunten und prächtigen Bilder zeigten die in

Dresden ansässigen Landsmannschaften. Nach einem

Wie Dresden den Erntedanktag feierte



Ein besonders schöner Festwagen der NSDAP.-Ortsgruppen



Machtvolle Rundgebung auf dem buntgeschmückten Adolf-Hitler-Platz



Sachsens Bauern-
führer fliegen zum
Bauernkanzler

Am Sonntag vormittag flogen Sachsen's Bauernführer vom Heller nach Hameln zur Teilnahme an der großen Bückerberger Rundgebung. Von links nach rechts: Stabsleiter Dr. Menzel, Landesbauernführer Löchner, Piskowitz, Gutsbesitzer Günther, Lengfeld, Landesbauernobmann Erdmann, Streumann.



Deutsche Ernte

Reichsverbandes des deutschen Gartenbaus schufen ein prachtvoll buntes und blühendes Bild. Schönster Herbstblumen, Dahlien und Astern leuchteten in ganzen Wagenfronten. Sinnig und geschickt waren in Blumen und Girlanden so oft Hakenkreuze in die Kunstwerke der Aufbauten eingefügt. Feder und appetitlich leuchteten die lattenarten aller Arten von Gemüsen. Selbst ein kleines Gewächshaus sah man. Doch fehlte auch die Mahnung nicht, deutsche Ware zu kaufen und so auch mitzuholen, die Not des Vaterlandes zu besiegeln. Den Opfergedanken verkörperte ein besonderer Wagen des Opferfestes mit der Inschrift: „Dein Vaterland leidet Not, opfere und gib Brot!“

Dann näherten wieder die Schnitter und Schnitterinnen in lustigem Zug mit Schildern, die zum Erntefest luden. Die Bayern ließen ihre Jäger erschallen, die Schrebergärtner Dresdens hatten kleine Blumengedichte von geschmückten Fahrzeugen geschaffen, von denen eins ein großes wunderliches Füllhorn aus blühenden Blumen trug, und dann folgten die

Wagen der Dresdner Ortsgruppen der NSDAP, einer immer schöner und lieblicher geschmückt als der andere. Die Neustädter Ortsgruppe hatte eine Spinnstube in den Freitrag geschickt, die vom Weinen Hirsh zeigte Bauerntrachten Sachsen's und hinter einem weiteren lustigen Bauernwagen mit Harmonika und Fiedelklang beschloß der Wagen der Weißiger Ortsgruppe der NSDAP, den Zug.

Unübersehbar waren die Zuschauermassen, die in dicken Mauern die Straßen umsäumten, die der Zug berührte. Immer wieder war es ein Grüßen und Juroren herüber und hinüber, und immer wieder brauste das Heil auf den Volkskanzler auf als lebendiger Beweis, daß auch dieses Fest des Erntedankes im Herzen vorbereitet, in gläubiger Liebe zur Sache gestaltet und von einer wahren Volksgemeinschaft gefeiert wurde, die uns keine Macht auf der Welt mehr streiten machen soll.

Die Rundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz

Die leuchtende Sonne, die bunte Freude der Farben, die Fahnen und Erntekränze an den Masten ringsum, der Schmuck des Opernhauses mit dem Zeichen des Tages des deutschen Bauern, das auf weißem Grund sich über dem Hauptportal wölbt,

Klingen zusammen zu einem Festgewand, wie es in dieser Eigenart der Adolf-Hitler-Platz, der so manche große Rundgebung sah, bisher noch nicht erlebte.

SS. versieht unter der persönlichen Leitung des Standartenführers Schröder den Absperrungsdienst. Wagen auf Wagen des Festzuges rollt heran — 182 Fahrzeuge mit 2500 Teilnehmern sind es im ganzen —, und der Leiter der Landespropagandastelle Sachsen, Salzmann, der Kreispropagandaleiter Bischle sowie der Dresdner Kreisleiter der NSDAP, Reichskanzler Wagner grüßen immer wieder der Vorbeiziehenden bunte Schar, die Gott Hitler rufen und die Hände erheben zum deutschen Gruß. Freilich,

das Plakat des Adolf-Hitler-Platzes ist der Beanspruchung nicht gewachsen; die Wagen drücken Löcher hinein, und ein schweres, weiches Gefährt, das mit Kornäpfchen beladen ist, bleibt völlig stecken wie in weichem Schlamm. SS-Männer leisten überall Hilfe. Ein Zugzug der Feuerwehr erscheint, den Sieckengebliebenen fortzubringen. Muskulöse Arme greifen nach den Säcken, um die Last zu erleichtern — und werfen sie unter dem Gelächter der Umstehenden wieder zurück, als wären es Gummibälle, denn die oberen Wagen enthalten nur Spreu.

Die leichte Gruppe des Festzuges ist vorüber. Vor dem Denkmal stehen die Fahnen der landwirtschaftlichen Vereine und Trachtengruppen; Kriegsinvaliden und Invaliden der Arbeit haben Sitzpläcke vor dem Opernhaus.

In strafem Parademarsch rädt Reichswehr an, formiert sich zu einem wuchtigen hellgrauen Block, über dem

die Stahlhelme schwimmen. Zu Hörerstümpfen marzipieren Polizeiaufstellungen ein; von links aus der Döbelnstraße droht die Marschmusik der SA, ihr folgt der Stahlhelm mit starken Abteilungen, und Hitlerjugend spießt das weite offene Feld, hinter dem das Meer des Aufbauwesens wogt.

Unter den Ehrengästen steht man zahlreiche Offiziere des Divisionsstabes und aller Dresdner Teile des Reichsheeres, des Polizeipräsidenten und Polizeioffiziere, Vertreter der politischen Leitung der NSDAP, der Gruppe Sachsen und der Brigade Dresden der SA, den 1. Landesführer des Stahlhelms und Vertreter der Dresdner Stahlhelm-Ortsgruppe, des freiwilligen Arbeitsdienstes und der Landesgruppe Sachsen des Luftschutzbundes. Ein Fanfarenmarsch des Mußtages der 48. SS-Standarte unter Mußtauführer Pauli leitet die Kundgebung ein. Dann tritt Alexis Pölle vom Staatlichen Schauspielhaus ans Mikrofon

an einem Bühnenpult:

"Bauer! Nicht für dich selbst, für eine Welt
Doch dich der Herr Gott vergeblich ...
Auf dich wartet ein neu Geschlecht!
Bauer, Bau uns ein deutsches Reich!"

Die Töne des Badenweiler Marsches rauschen auf. Dann hört

der Oberpräsident der Landwirtschaftskammer,
Bennewitz

die Ansprache. So wie wir den 1. Mai, beginnt er, als Festtag der Arbeit, des Arbeiters begangen haben, so feiern wir den 1. Oktober, das Erntedankfest, als Tag des deutschen Bauern. Es sind Leute am Werke, die nicht anerkennen wollen, dass diese Feste normalig sind. Aber sie schaffen die Volkgemeinschaft, und seitdem der Verbündete, wie sie nur der Nationalsozialismus zum Ausdruck bringen kann. Zum ersten Male feiern Stadt und Land das Erntedankfest zusammen. Welche Bedeutung das hat, lässt sich heute noch nicht ermessen. Dem Bauernfänger Adolf Hitler ist es gelungen, Brücken zu schlagen über die Klüte, die unter Volk trennen. Am Sonnabend haben wir als Vorsteher 7000 Dresdner Kinder auf dem Lande gehabt und ihnen vor Augen geführt, was Bauernarbeit und Bauernleben bedeuten. Am Sonntag sind wir vom Lande in die Stadt gekommen und haben im Festzug ein Bild gezeigt von der Aussaat bis zur Ernte, um das gegenwärtige Verständnis zu fördern. Von 1918 an haben die Marxisten versucht, den Bauern an die Wand zu drücken, und das ist ihnen leider soweit gelungen, das Tausende und aber Tausende von Haus und Hof vertrieben wurden und jetzt das bittere Brot der Fürsorge essen müssen.

Wenn es so weiter gegangen wäre, hätten 50 Prozent aller Bauern dies Schicksal geteilt.

Die Regierung Hitler hat den Volltreckungsstich geschaffen. Dieser kann nur eine vorübergehende Maßnahme sein, denn sie ist ein zweischneidiges Schwert, was aber eine Notwendigkeit. Unter führen hat im Reichsernährungsminister Walter Darß einen ganz ausgesuchten Mitarbeiter. Wir haben feste Preise für Getreide festgelegt. Sie liegen heute noch unter Vorratspreisen und sorgen die Rentabilität nicht genug, aber der Bauer weiß genau, dass angekauft der vorliegenden Volksgenossen Rücksicht genommen werden muss. Die Preisspanne ist es, die verhindert, dass der Bauer nicht das bekommt, was er bekommen möchte. In diesem Jahre deckt die Getreideernte zum ersten Mal den Brotbedarf des deutschen Volkes; nur auf dem Gebiete der Reichswirtschaft ist noch Einfuhr notwendig, doch werden wir auch hier zur Unabhängigkeit kommen. An die Bewohner der Stadt richten die Bauern die herzliche Bitte: Echt deutsches Brot, deutsches Obst, deutsches Gemüse. Dann sieht ihr den Bauern in die Lage, seine verfallenen Gebäude zu erneuern, Maschinen und Geräte zu erheben und Anträge zu geben, die mitsilben die Arbeitslosigkeit zu beseitigen.

Mit warmen Worten befandt sich dann der Redner zur Bauernpolitik des Reichskanzlers Adolf Hitler und schloss mit dem Bekenntnis:

Stadt und Land, Hand in Hand!

Bis zur Kundschaftsübergabe des Führerreden machte sich eine Pause notwendig, die die unter Obermusikmeister Hößler zusammengefahrene Kapelle der Infanterieschule und des 3. Bataillons Inf.-Reg. 10 mit schwedischen Wörtern ausspielen. Zwischenzeitlich vernahm man Teile des Führerberichts von Bückerberg.

Und nun klingen Heilrufe von Bückerberg, vermischt mit den Klängen des Badenweilers: Der Führer ist bei den ihm umgebenden deutschen Bauern. Dann bringt das Mikrofon die Rede Darßs und die des Kanzlers. Beifall brandet empor, wird zum Sturm.

Zum Deutschland und zum Führer-Wessel-Lied recken sich in heitem Gespans die Hände hoch zum allmählich nächtlich gewordenen Himmel. In Dresden beenden Japsenstreich und Gebet, gespielt von den Reichskapellen, unter loderndem Scheine der Fackeln, die SS-Männer tragen, die eindrucksvolle Kundgebung.

Wieder Operette im Centraltheater

Eröffnung mit "Zirkusprinzessin"

Nun ist also doch wieder im Centraltheater die Operette eingezogen. Mit "Zirkusprinzessin" hat die Direktion Sülzfeld und Wörteke gestern die Winteroperette eröffnet. Sie will nur mit einem vergnüglichen Ensemble in den beiden Operettentheatern Dresdens spielen, wobei dem Reichentheater die mehr lächelten singspielmäßigen Werke zufallen werden, dem Centraltheater dagegen die grohe Operette".

In diesem Sinn hatte die Eröffnung mit der "Zirkusprinzessin" also programmatrische Bedeutung. Denn dieses Werk haben sowohl die Librettisten Kramer und Grünwald wie der Komponist Emmerich Kalman ganz groß aufgezogen. Man hat die Operette ja hier noch gut in Erinnerung von der wirkungsvollen Erstföhrung, die zu Weihnachten 1928 das Reichentheater brachte und dann in ungezählten Wiederholungen weitertrug. Man erinnert sich, dass die Zirkusprinzessin eigentlich eine verwitwete junge russische Fürstin ist, die wieder betrunken soll und von einem abgeworfenen Freier aus Rasse mit einem Zirkusreiter verknüpft wird. Aber da dieser Kunstreiter, der berühmte "Mister X", selbst ein verfappter Fürst ist, kann sich die in den Salons der Petersburger Opernsellschaft eingeladene Tragödie im letzten Akt in einem gemütlichen Wiener Gaibhol leicht zum Guten wenden. Zirkusromantik, russische Großartentrübseligkeit, Cosacontragi, Wiener Hamur und Wiener Glücks — das Theaterpublikum müsste erst noch erfunden werden, auf das so etwas nicht wirkt!

Summa die Hauptfläche, nämlich Kalmans Thust, in ihrer Art wirklich ihre Qualitäten hat — seltsam heute noch, wo sich die Einstellung zu dieser ganzen Art Gesellschaftskunst wesentlich gewandelt hat und uns der Jazzton der Schlager-einlagen schon etwas "historisch" — glücklicherweise klingt. Aber die Partien, die die eigentliche Handlung in Mitleid lassen, mit gewollter breiter Rhythmus und großen operettmäßigen Ensembles, sind doch in Form und Klanggestaltung ausklug groben Absonnen und haben eine gewisse begeistigte Schmissigkeit und selbst dramatische Schlagkraft. Die Wiederauflage, in der man die Operette nun erneut erlebte, zeigte vor allem in der künstlerischen Aufmachung von dem Ehrgeiz der neuen — oder richtiger althergebrachten Direktion. Es war nichts Neues, um besonders im ersten Akt das Treiben im Vorraum der Manege des großen Weltzirkus so lebendig wie möglich zu gestalten, sogar mit Einführung kleiner Varieténummern. Aber auch sonst herrschte jene Vornehmheit im Bühnenbild und im Kostüm,

Kob und Danck in der Domkirche

Dem Gottesdienst in der Domkirche wohnte Reichs-Parteiherr Kurt von Schröder bei, den vor und nach dem Gottesdienst eine katholische Menge auf dem Platz vor dem Gotteshaus begrüßte. Die Feier selbst war von vielen Vertretern der weltlichen und kirchlichen Gewerden und von einer feierlich gesetzten Gemeinde besucht. Zur Einleitung der Feier spielte die Orgel einen Gestusmus von C. Stielt. Danck dankte Gott aus Volksmutter und Chorwelt ein eigenartiger Choral auf, der nicht im klassischen Gefangenland steht und der beginnt mit den Worten: "Noch wach au, wach au, du deutsches Land, du hast genug geschlafen!"

Die erste Vorlesung brachte die Stelle aus 2. Korinther 9. Vers 8 bis 11, in der die Freude ist von der Gnade, die den Menschen reich macht zu guten Werken. Die zweite Schriftvorlesung nach dem Glaubensliede führte aus Lukas 19. Vers 10 bis 21, das Gleichtnis herau von dem, der sich Schäfe sammelt und nicht reich ist in Gott.

Die Predigt hielt

Superintendent Heßlich aus Leipzig.

Er stellte sie auf die bei Lukas 17. Vers 12 bis 18, erzählte Geschichte von der Heilung der zehn Aussätzigen, von denen nur einer kam, Gott Dank und Ehre zu geben. — Noch nie-

mals sei ein Erntedankfest von solcher Bedeutung gefeiert worden. Danck gedachte der Regierung und dem Führer, doch es alle Ehre anzuerufen habe, diesen Tag unter den Danck an Gott zu stellen. Gedenk solle nun vor einem kleinen Brod, mir von Gott gegeben. Wir danken die Gnade als Gnade Gottes! Wunderbare Ernte hat Gott unserem Volk in diesem Jubiläum gebracht. Der Mann, dem wir diese Ernte verdanken, betrachtet sie nur als ein Geschenk Gottes. Wir gedenken in Dankbarkeit gegen Gott auch des Mannes, der am Montag seinen 86. Geburtstag feiert. Wir danken Gott für die Freude, die wir darüber haben dürfen, das unser Vaterland die Möglichkeit gegeben hat, sich selbst zu erneuern, aber wir gedenken in dieser Freude auch der armen deutschen Brüder, die in Rußland verbrachten.

Die Menschen, die heute noch fröhlicheren, sollten Gott auf den Lippen halten, das sie dieses Erntedankfest feiern dürfen!

Er dankt dem Herrn der rechten Dank! Man durfte das Gutrat haben, doch (es) sei an die Geschichte von dem einen Gehilfen erinnert, nun auch die neunzig Progeny wieder den Weg zu Gott finden. Den Weg zum Dank muhien wir suchen, denn Dank macht uns rein und grob. "Sei du der eine, der zurückfindet, um Gott zu danken!"

Als der Städter ins Dorf kam . . .

Eins der alltag ziemlich weitfernen, stillen Dörfer auf dem Wilsdruffer Rücken. Der Erntedankfestmorgen grüßt schon viele fröhliche Schmuckmäuse, die über die Straßen hängen. Im Kreis in der Mitte ein paar Tomaten, ein kleines Gehänge aus Birnen und Apfeln, ein paar blondeblühende Maiskolben. Auf den Pfosten an den Gartentreuren ruhen blaufrüchte und tiefblaue Kürbisfrüchte. Blumenströmende Bauerngärten wissen noch gar nicht von herbstlicher Nachtkälte zu berichten. Und zwischen ihnen am ersten Oktobertag eine Rosenfülle, wie kaum in der eigentlichen Zeit der Rosenblüte im Juni.

Hähnen und Nehrenkünde an allen Häusern und Bäumen.

Und von dem weithin die Hölzgelandshaft übertragenden schweren Kirchturm weht die Kreuzfahne, die Gadenkreuzfahne und die weißgrüne Landesfahne. Geschäftigkeit erfüllt den ganzen Ort.

An einem der Pfähle, die die fehlenden Gewinde über alle Straßen und Wege schwingen, ist ein Schildchen: der Name einer noch kleinen Nachbargemeinde steht drauf. Alle im Umkreis von ein paar Kilometern haben sie zusammengefasst: Gemeinschaft auch in der Erntedankfestfreude! Und alle kamen sie zusammen, alt und jung aus allen diesen Gemeinschaftsbürgern und manche Hunderte aus Dresden und sonst woher und stromten in frohem Drange neben SA-, SS- und SA-Jüngern zum großen weißen und doch geschlossenen Gartenhof; all und ráumig liegt er sonst neben Schloß und Kirchturm . . . aber heute konnte er sonst neben Schloß und Kirchturm . . . aber heute konnte er sonst neben Schloß und Kirchturm . . . aber heute konnte er sonst neben Schloß und Kirchturm . . . ein Fest, wie es Dorf und Gut noch nie gefeiert.

Festesspektakel auf dem Gartenhof,

wichtig Klingt des Potters Wort zwischen den hohen Bäumen neben der Kirche und den Häusern und geschmückten Toren des Rittergutes.

Ein Festzug! Echt Dorflich! Keine kitschige Maskefest! Keine Flamme. Blumengeschmückte Feldbaumwischen und blumengeschmückte Menschenkraft . . . von der Drillmaschine bis zum Butterfah, vom Sämann bis zum Mühlburschen! Die wenigen Handwerke der Orte ziehen auf, die Aue geht im Bogen genau so schwindig wie Deutschlands jüngste Jugend . . . im Kindergarten.

Und dann an der Hitlerlinde Geusenland ist sie am 1. Mai, an Deutschlands erstem Arbeitstag. Sie alle finden Platz, die Kinder im Erntesomme, die festgelegten Nehen im Ehrenfeld des Dritten Reiches.

Der Rittergutsbesitzer, selbst im braunen Kleid, spricht: „Das ganze Land weiß nun, dass die Zukunft Deutschlands auf dem deutschen Bauern ruht. Sollt darf er sein, aber er fühlt seine Pflicht. Die Ernte kann nicht geborgen werden, wenn nicht die Arbeiter mitshaffen, der Bauer dankt auch Ihnen heute. Der deutsche Bauer ist nicht so eingebildet, dass er in der guten Ernte dieses Jahres das Ergebnis seiner Hand- und Kopfarbeit sieht. Er sieht in Erfurth vor seinem Feste: Des Herren Segen und des Bauern Hand ernährt das deutsche Vaterland.“ Sie singen:

Ran dankt alle Gott!

Deutschland ist nun frei vom schlechten, freudigen Unrat. Nun gilt es, aus den Scheuern alles zu vertreiben, was da heißt Wiedermacher und Wucherer. Mit dem Aten vom Preußenwald, mit dem Bauernführer und mit dem Führer des Dritten Reiches werden wir ein freies, starkes Deutschland errichten!“ Deutschen Segen und des Bauern Hand ernährt das deutsche Vaterland. Sie singen:

Ran dankt alle Gott!

Deutschland ist nun frei vom schlechten, freudigen Unrat.

Nun gilt es, aus den Scheuern alles zu vertreiben, was da heißt Wiedermacher und Wucherer. Mit dem Aten vom Preußenwald, mit dem Bauernführer und mit dem Führer des Dritten Reiches werden wir ein freies, starkes Deutschland errichten!“ Deutschen Segen und des Bauern Hand ernährt das deutsche Vaterland. Sie singen:

Ran dankt alle Gott!

Deutschland ist nun frei vom schlechten, freudigen Unrat.

Nun gilt es, aus den Scheuern alles zu vertreiben, was da heißt Wiedermacher und Wucherer. Mit dem Aten vom Preußenwald, mit dem Bauernführer und mit dem Führer des Dritten Reiches werden wir ein freies, starkes Deutschland errichten!“ Deutschen Segen und des Bauern Hand ernährt das deutsche Vaterland. Sie singen:

Ran dankt alle Gott!

Deutschland ist nun frei vom schlechten, freudigen Unrat.

Nun gilt es, aus den Scheuern alles zu vertreiben, was da heißt Wiedermacher und Wucherer. Mit dem Aten vom Preußenwald, mit dem Bauernführer und mit dem Führer des Dritten Reiches werden wir ein freies, starkes Deutschland errichten!“ Deutschen Segen und des Bauern Hand ernährt das deutsche Vaterland. Sie singen:

Ran dankt alle Gott!

Deutschland ist nun frei vom schlechten, freudigen Unrat.

Nun gilt es, aus den Scheuern alles zu vertreiben, was da heißt Wiedermacher und Wucherer. Mit dem Aten vom Preußenwald, mit dem Bauernführer und mit dem Führer des Dritten Reiches werden wir ein freies, starkes Deutschland errichten!“ Deutschen Segen und des Bauern Hand ernährt das deutsche Vaterland. Sie singen:

Ran dankt alle Gott!

Deutschland ist nun frei vom schlechten, freudigen Unrat.

Nun gilt es, aus den Scheuern alles zu vertreiben, was da heißt Wiedermacher und Wucherer. Mit dem Aten vom Preußenwald, mit dem Bauernführer und mit dem Führer des Dritten Reiches werden wir ein freies, starkes Deutschland errichten!“ Deutschen Segen und des Bauern Hand ernährt das deutsche Vaterland. Sie singen:

Ran dankt alle Gott!

Deutschland ist nun frei vom schlechten, freudigen Unrat.

Nun gilt es, aus den Scheuern alles zu vertreiben, was da heißt Wiedermacher und Wucherer. Mit dem Aten vom Preußenwald, mit dem Bauernführer und mit dem Führer des Dritten Reiches werden wir ein freies, starkes Deutschland errichten!“ Deutschen Segen und des Bauern Hand ernährt das deutsche Vaterland. Sie singen:

Ran dankt alle Gott!

Deutschland ist nun frei vom schlechten, freudigen Unrat.

Nun gilt es, aus den Scheuern alles zu vertreiben, was da heißt Wiedermacher und Wucherer. Mit dem Aten vom Preußenwald, mit dem Bauernführer und mit dem Führer des Dritten Reiches werden wir ein freies, starkes Deutschland errichten!“ Deutschen Segen und des Bauern Hand ernährt das deutsche Vaterland. Sie singen:

Ran dankt alle Gott!

Deutschland ist nun frei vom schlechten, freudigen Unrat.

Nun gilt es, aus den Scheuern alles zu vertreiben, was da heißt Wiedermacher und Wucherer. Mit dem Aten vom Preußenwald, mit dem Bauernführer und mit dem Führer des Dritten Reiches werden wir ein freies, starkes Deutschland errichten!“ Deutschen Segen und des Bauern Hand ernährt das deutsche Vaterland. Sie singen:

Ran dankt alle Gott!

Deutschland ist nun frei vom schlechten, freudigen Unrat.

Nun gilt es, aus den Scheuern alles zu vertreiben, was da heißt Wiedermacher und Wucherer. Mit dem Aten vom Preußenwald, mit dem Bauernführer und mit dem Führer des Dritten Reiches werden wir ein freies, starkes Deutschland errichten!“ Deutschen Segen und des Bauern Hand ernährt das deutsche Vaterland. Sie singen:

Ran dankt alle Gott!

Deutschland ist nun frei vom schlechten, freudigen Unrat.

Nun gilt es, aus den Scheuern alles zu vertreiben, was da heißt Wiedermacher und Wucherer. Mit dem Aten vom Preußenwald, mit dem Bauernführer und mit dem Führer des Dritten Reiches werden wir ein freies, starkes Deutschland errichten!“ Deutschen Segen und des Bauern Hand ernährt das deutsche Vaterland. Sie singen:

Ran dankt alle Gott!

Deutschland ist nun frei vom schlechten, freudigen Unrat.

Nun gilt es, aus den Scheuern alles zu vertreiben, was da heißt Wiedermacher und Wucherer. Mit dem Aten vom Preußenwald, mit dem Bauernführer und mit dem Führer des Dritten Reiches werden wir ein freies, starkes Deutschland errichten!“ Deutschen Segen und des Bauern Hand ernährt das deutsche Vaterland. Sie singen:

Ran dankt alle Gott!

Deutschland ist nun frei vom schlechten, freudigen Unrat.

Nun gilt es, aus den Scheuern alles zu vertreiben, was da heißt Wiedermacher und Wucherer. Mit dem Aten vom Preußenwald, mit dem Bauernführer und mit dem Führer des Dritten Reiches werden wir ein freies, starkes Deutschland errichten!“ Deutschen Segen und des Bauern Hand ernährt das deutsche Vater

Dertisches und Sächsisches Entlassungen

(N.) Der Herr Reichsstatthalter hat auf Vorschlag des Ministeriums des Innern die nachstehenden Entlassungen auf Grund von § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbürokratentums vom 7. April 1933 verfügt:

Berufungsinspektor Baauer, Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen; Berufungsinspektor Böhl, Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen; Berufungsinspektor Götsch, Kreishauptmannschaft Bautzen; Kanzleibehörlichkeit Gräßlich, Kreishauptmannschaft Dresden; Kanzleibehörlichkeit Hieber, Kreishauptmannschaft Dippoldiswalde; Oberstaatsanwalt Herzwagen, Kreisamt Chemnitz.

Auf Vorschlag des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums hat der Herr Reichsstatthalter die nachstehenden Beamten auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbürokratentums vom 7. April 1933 entlassen: nach § 4: Gewerbeaufsichtsbeamten Gemeinhardt in Blaustein; nach § 4: Regierungsrat Hellmuth bei der Kreishauptmannschaft Bautzen; Regierungsrat L. W. Melchior in Dresden; Rechnungsdirektor Thiele bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen; Oberregerungsrichter Tietzsch in Leisnig; im Gewerbeaufsichtsamt Wehlen; Gewerbeaufsichtsbeamter Grafe in Dresden; Gewerbeaufsichtsbeamter Heck in Blaustein; Gewerbeaufsichtsbeamter Hug in Bautzen; Gewerbeaufsichtsbeamter Maier in Döbeln; Gewerbeaufsichtsbeamter Schwabe in Bautzen; Gewerbeaufsichtsbeamter Zink in Leipzig; Gewerbeaufsichtsbeamter Stöck in Annaberg.

Herrn sind in den Ruhestand versetzt worden: nach § 5: Gewerbeaufsichtsbeamter Dr. med. Katharina Süßner in Chemnitz; nach § 6: Regierungsrat Thiele im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium.

— 25jähriges Beamtenjubiläum des Staatsministers Dr. Schmidt. Wie wir erfahren, konnte der lästige Arbeits- und Wohlfahrtsminister Dr. Schmidt am 1. Oktober auf eine 25jährige Tätigkeit im Staatsdienst zurückblicken. Dr. Schmidt wurde am 1. Oktober 1908 als Staatssekretär aus der Verantwortung verpflichtet, und zwar als Amtsschreiber beim Statistischen Landesamt in Dresden; 1910 wurde er zur Landesversicherungsanstalt versetzt; 1912 zum Oberversicherungsamt Chemnitz. Dort war er bis zu seiner Berufung in das Ministerium als Oberregierungsrat und Direktor des Amtes tätig. Das verantwortungsvolle und arbeitsreiche Amt des lästigen Arbeits- und Wohlfahrtsministers, dem u. a. das zur Zeit wichtigste Gebiet der Arbeitsbeschaffung obliegt, bekleidet er seit der nationalen Revolution.

— Die Verabschiedung von Stadtbaurat Dr. Ing. e. h. Wahl, der bekanntlich am 1. Oktober in den Ruhestand getreten ist, fand Sonnabendmittag in feierlicher Weise im Rathausgärtchen statt. Vor Vertretern des Rates und der Stadtverordneten, den Vorstandsmitgliedern und leitenden Beamten und Angestellten der Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke AG. widmete Oberbürgermeister Goerner dem bisherigen Leiter der städtischen Versorgungsanstalt die Worte des Dankes und der Anerkennung für sein mehr als 25jähriges verdienstvolles Wirken in einem der verantwortlichsten Amtsstellen der Stadt. Stadtverwaltung, Einwohnergemeinde und Wirtschaftsleben der Landeshauptstadt und des umliegenden Verwaltungsgebietes der Dresdner haben es dem Auscheidenden und seinen hervorragenden technischen und organisatorischen Fähigkeiten zu verdanken, daß die städtischen Werke ebenso zur Zeit des größten Anspannung wie in den Krisen der Weltkriegs sich stets den lebenswichtigen Anforderungen der Bevölkerung und der Wirtschaft an Gas, Wasser und Strom voll gewachsen gezeigt hätten. Daraus wußte Wasserwerksdirektor Vollmar als dienstältestes Vorstandsmitglied der Dresdner in einer Darlegung die technischen Verdienste des Stadtbaurats Dr. Wahl, währendstellender Wasserwerksdirektor Dr. Schröder den Dank und die Abschiedsworte der gesamten Belegschaft der Werke zum Ausdruck brachte.

— In den Ruhestand. Nach einer 35jährigen Tätigkeit in der ev.-reformierten Gemeinde Dresden schied Pfarrer Kaupisch am 1. Oktober aus dem Amt. Er entstammt einer Gelehrtenfamilie. Sein Vater war der Professor des Alten Testaments in Basel, später in Tübingen und Halle. Dr. Kaupisch wurde 1878 in Basel geboren. Nach Besuch der Gymnasien in Tübingen und Halle wandte er sich dem Studium der Theologie in Halle und Marburg an. Seine Studien schloß er von 1897 bis 1899 auf dem Predigerseminar in Wittenberg, der alten Lutherstadt, ab. Eine außallige Bekanntschaft gelegentlich einer Tagung mit dem Pfarrer W. Gämper, dem damaligen Prediger an der hierigen reformierten Kirche, führte ihn dann an diese Gemeinde, wo er von 1900 bis 1904 Hilfsprediger, bis 1919 Pastor und, als Pfarrer Gämper aus dem Amt schied, bis jetzt Pfarrer war. Nachdem sein Freund Dr. Maurenbreder von 1919 bis 1921 die pfarramtlichen Funktionen in treuer Amtsbrüderlichkeit mit ihm geteilt hatte, aus seinem bisherigen Amt ausgeschieden war, verwaltete Dr. Kaupisch in der vielleicht schwersten Zeit der Gemeinde seit ihrem

eine Begrüßungsansprache des Vorstandes Arno Githau, verschiedene Ehrungen und eine gehaltvolle Grußansprache des Bundesvorstandes Friedrich Rätsler, der in seiner bekannten, markanten Art zum aktuellen Thema „Der Chorsänger im neuen Deutschland“ die richtige und beherzigenswerte Worte fand. Durch Pflege des deutschen Volksliedes, so führte Rätsler aus, wird deutsche Volkskunst gelebt und an der deutschen Volksgemeinschaft von der kulturellen Seite her gearbeitet. Zum Abschluß hatte man noch Gelegenheit, künstlerisch wertvolle Gesangseinheiten einer Reihe von Brudervereinen, die sich zum Jubiläumskonzert des „Heide-Chors“ eingefunden hatten, zu lauschen. Reicher Beifall gab dem wohlgelegenen Jubiläumsende das äußerste Beifall.

— Chorkonzert zum Geburtstag Erich Vangers. Es war ein schöner Akt der Treue und Dankbarkeit gegen den im vorigen Jahre beim gegangenen Dresdner Dichter Erich Vanger, in einem Männerchor konzertiert einmal zu veranschaulichen, zu wieviel glücklichen Begegnungen seine Verse von Helm, Wolf und Bied die Anregung gegeben haben. Die Vereine Allemannia-Vora, Ego, Eiche, Hellerau und Bephrn sangen unter der Leitung von Kurt Weiß zuerst mehr oder minder bekannte Lieder von Döring, Dünig, Präge, Herold, Nestler und Nagler, von denen „König Dens“ von Dünig, „An die Magdelein“ von Präge, „Weißt du schon?“ von Herold und Naglers „Heiliges Lied“ mit Orchester den stärksten Eindruck hinterließen. Anschließend den Gesang sprach Charlotte Horn, warmherzige Gedichte aus Vangers Sammlung „Aus deutschem Herzen“. Vanger's Verherrlichung des deutschen Liedes in Sängerkunst und Dichtung erklangen an Beginn. Den zweiten Teil bildete unter Kurt Nielsche der von Adolf Brümmer verfasste Vierergraben „Von Denz zu Denz“. Dichtungen, Männerabende und Solosänge folgten in ziemlich ausgedehnter Reihe aufeinander, und der Komponist hat versucht, durch rhythmische und declamatorische Mannigfaltigkeit sowie durch Tonmalereien des begleitenden Kammerorchesters dem Werke Reiz und Abwechslung zu verleihen. Das ist ihm oft recht gut, aber doch nicht immer so gelungen, daß Vermildung völlig ausgeschlossen wäre. Gelegentlich wurde das ganze Programm mit gleichmäßigem, helligem und schönem Chorflang, feiner Abbindung und musikalischer Textausprache, so daß man den mehr als hundert Sängern mit Vergnügen lauschte. Nicht weder blieben auch die Sopraniin Arma Thiemann und die Mitglieder des Gruppenorchesters Dresden-Neustadt. Der Gewerbeaufsichtsamt wies einen hochstreuenden Beifall die Fälle ein.

—ch-

Briesnitz ehrt seine Gefallenen

Am strahlenden Frühmorgen sonnenhelle des Sonntags weibte die Kirchengemeinde Dresden-Briesnitz auf ihrem doch über dem Elbtal gelegenen, himmlungsvoilen Gottesacker mit einem Feindgotte-Saint-Etienne ihr Ehrenmal für die Toten des Weltkriegs. Eine städtische Gemeinde hatte sich um den Gedenkstein, ein mächtiges, symbolisiertes Eisernes Kreuz aus hellensteinem Granit, geschart. Eine Abteilung SS. hielt die Ehrenwache. SA. und Stahlhelm umstanden es im offenen Gelände. Auf den Stufen des Tales hatten die Ortsvereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich Staatskommissar Schreiber, der Adjutant des Ministerpräsidenten v. Källinger als Vertreter der Staatsregierung, Oberst Pels als Vertreter des Wehrkreisstammmeisters, General d. Inf. Edler von der Planitz als ältester Offizier des sächsischen Heeres, Bürgermeister Dr. Bührer, Polizeipräsident Ollé, der Landesschulrat des Pfälzerbundes, Generalleutnant a. D. Schubert, sowie Ehrenpräsident des Sächs. Militärviereinsbundes Sanitätsrat Dr. Oppi, der Landesführer des Stahlhelms, Oberst Brückner, Generalmajor a. D. Kröner und weitere Offiziere der alten und der neuen Armee.

Um Paradeschritt hielt eine Ehrenkompanie der Reichswehr ihren Zugzug. Nachdem der Briesnitzer Kirchenchor unter Leitung von Kantor Kröhnert die feierliche Stimmungsvoll eingeleitet hatte,

hielt Pfarrer Hahn die Heiligpredigt,

der er das Wort aus den Korintherbriefen: „Ihr seid teuer erkauf, darum preiset Gott an in Eurem Geiste und Eurem Leibe“ ausgrunde legte. Er verglich den Opferdienst der Gefallenen mit dem Jesu Christi, dessen Geistes Kinder alle die gewesen seien, die draußen auf dem Schlachtfeld starben, damit wir leben können. Dadurch, daß ihr Opfer lange Jahre vergleichbar zu sein schien, wurde es nur noch tragischer, und verpflichtet uns nur noch mehr, im Geiste ihrer bis zum Tod getreuen Pflichterfüllung für unser ländliches und himmlisches Vaterland einzutreten. Mit den Worten aus der Offenbarung Johannis: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben!“ weckte der Geistliche das Ehrenmal. Stehend sang die Gemeinde das Niederländische Dankgebet.

Nun folgte eine lange Reihe von

Ausrufen und Trauergedenkungen.

Der Anteilnahme des Kirchenkreises und der gesamten Landeskirche gab Superintendent Hahn Ausdruck. Mahnend erinnerte er an dem Denkmal für die Toten daran, daß ein Volk stirbt, wenn alle seine Glieder um jeden Preis leben wollen, daß es aber dann leben wird, wenn es erfaßt ist vom Geiste des Kreuzes, des Geistes, der bereit ist, das Leben für die Brüder einzugeben. — Staatskommissar Schreiber betonte, daß das Opfer der zwei Millionen nun, nach der nationalen Erhebung, endlich sinnvoll geworden sei. Wir durften nicht ruhen und rasten, bis Deutschland in neuer Herrlichkeit erstanden ist.

Über 200jährige Bestehen das Amt lange allein. Gemeinsam mit Pfarrer Gämper, nach dessen Tod als Vorstehender, leitete er lange Jahre den Protestantverein, bis dieser vor einigen Jahren aufgelöst. Zahlreich waren seine Vorträge, die ihn auch nach anderen Städten Deutschlands führten.

— Der Sprechtag in den lästigen Ministerien fällt am Dienstag, dem 8. Oktober, wegen des Deutschen Turnfestes in Leipzig aus.

— Weihe der Deutschen Buchhandlung Anton Goh. Am Sonnabendmittag fand unter Anteilnahme einer größeren Anzahl von im öffentlichen Leben stehenden Parteigenossen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und sonstiger Freunde die feierliche Eröffnung einer „Deutschland Buchhandlung“ im Hause Vorstraße 16 statt. Der Eigentümer der Buchhandlung bezeichnete den Beruf des Buchhändlers als geistigen Mittler des deutschen Schriftstoffs für das deutsche Volk. Die Räume, die man hier errichtet, möchten als Symbol dienen für ein Volkwerk des deutschen Schriftstoffs im Geiste des Nationalsozialismus. — Stadtrat Kähler schilderte den beschiedenen Anfang der Tätigkeit des Buchhändlers Anton Goh. Zu ihm stünden seine Freunde und der Treue willen, die er der nationalsozialistischen Sache erwiesen habe. Diese Freunde trage ihren Lohn in sich, sie sei der Grundstifter des deutschen Glaubens, des deutschen Hoffens und der deutschen Liebe. — Im Namen der Kreisleitung begrüßte die NSDAP-Kreisleiter Rechtsanwalt Dr. Mangler den Gründer der neuen Buchhandlung. Ein Vertreter der Gewerbeakademie überbrachte Grüße und Glückwünsche. — Zu längeren Ausführungen nahm der Präsident der Landesjugend, Dr. Schreiter, das Wort. Er vermied vor allem auf den Raum, in dem die kleine Feier stattfand und der einer Aus-

stellung guter Bilder des Volkskunstes und anderer Führer dient. Er erzählte in ihnen die Vorbilder, die der deutschen Bewegung Kraft gaben und die den Einfluß von Buch und Bild über den Verkauf von Büchern hinausübertragen werden zum Segen für das Volk. — Die Weiherede hielt Pfarrer Grohmann von der Annenkirche. Noch vor einem Jahre sei in Deutschland das Deutsche gleichsam verboten gewesen. Heute aber wählen wir wieder, was deutsch sei. Gott habe uns den Führer gegeben, mit dem wir glauben, hoffen und wagen dürfen. Unter denen, die berufen seien, guten Samen ins deutsche Volk zu säen, siehe der Buchhändler auf einem verantwortungsvollen Posten. — Schließlich sprach noch Pfarrer Goh von dem harten Wege, der nötig war, den Gründer dieser neuen „Deutschen Buchhandlung“ vom bittersten Kampf um das Leben Notdurft bis zu diesem Tage zu runden.

— Ein folgen schwerer Zusammenstoß zweier Autos ereignete sich am Sonnabend gegen 14.15 Uhr an der Moritzburger, Ecke Leipziger Straße. Der vordere Teil eines kleinen Kraftwagens wurde dabei vollkommen zusammengeknallt. Das Fahrzeug mußte mittels eines Abschleppfahrzeugs abgerollt werden. Bei dem mit aller Wucht erfolgten Zusammenstoß erlitt ein 21jähriges Mädchen einen Unterleibsknall und Kopfverletzungen und mußte dem Friedrichshäuser Krankenhaus zugeführt werden. Einer der Kraftwagenfahrer wurde geringfügig verletzt.

— Reichsbund ehem. Wehrmachtsangehöriger, e. h. (R. e. h.), heute Montag 21.15 Uhr, Kaufmannschaft (Gütinger Malerwaren), Montagabend, Ing. Prost über: „Pflicht und Sühnebedürfnis.“

— Der Stenographenverein Dresden-Süd, e. V., eröffnet Montag, den 2. Oktober, 19 Uhr, in der Kreishalle neue Vorlesungen in Einheitskunstfestschrift. Die Geschäftsstelle befindet sich Ringe Seite 16, Fernruf 81108.

stellung guter Bilder des Volkskunstes und anderer Führer dient. Er erzählte in ihnen die Vorbilder, die der deutschen Bewegung Kraft gaben und die den Einfluß von Buch und Bild über den Verkauf von Büchern hinausübertragen werden zum Segen für das Volk. — Die Weiherede hielt Pfarrer Grohmann von der Annenkirche. Noch vor einem Jahre sei in Deutschland das Deutsche gleichsam verboten gewesen. Heute aber wählen wir wieder, was deutsch sei. Gott habe uns den Führer gegeben, mit dem wir glauben, hoffen und wagen dürfen. Unter denen, die berufen seien, guten Samen ins deutsche Volk zu säen, siehe der Buchhändler auf einem verantwortungsvollen Posten. — Schließlich sprach noch Pfarrer Goh von dem harten Wege, der nötig war, den Gründer dieser neuen „Deutschen Buchhandlung“ vom bittersten Kampf um das Leben Notdurft bis zu diesem Tage zu führen.

— Ein folgen schwerer Zusammenstoß zweier Autos ereignete sich am Sonnabend gegen 14.15 Uhr an der Moritzburger, Ecke Leipziger Straße. Der vordere Teil eines kleinen Kraftwagens wurde dabei vollkommen zusammengeknallt. Das Fahrzeug mußte mittels eines Abschleppfahrzeugs abgerollt werden. Bei dem mit aller Wucht erfolgten Zusammenstoß erlitt ein 21jähriges Mädchen einen Unterleibsknall und Kopfverletzungen und mußte dem Friedrichshäuser Krankenhaus zugeführt werden. Einer der Kraftwagenfahrer wurde geringfügig verletzt.

— Reichsbund ehem. Wehrmachtsangehöriger, e. h. (R. e. h.), heute Montag 21.15 Uhr, Kaufmannschaft (Gütinger Malerwaren), Montagabend, Ing. Prost über: „Pflicht und Sühnebedürfnis.“

— Der Stenographenverein Dresden-Süd, e. V., eröffnet Montag, den 2. Oktober, 19 Uhr, in der Kreishalle neue Vorlesungen in Einheitskunstfestschrift. Die Geschäftsstelle befindet sich Ringe Seite 16, Fernruf 81108.

† Abschiedsrede für Akademiedirektor Karl Groß. Von der Direktion der Staatl. Akademie für Kunstu- und Gewerbe zu Dresden geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung eine Mitteilung zu, der wir folgendes entnehmen: „Aus Anlaß der Amtsniederlegung des derzeitigen Direktors der Akademie für Kunstu- und Gewerbe zu Dresden, Prof. Karl Groß, sandten sich am Sonnabend die Vertreter verschiedener Institute und Vereinigungen ein, um ihm noch einmal ihre Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen. Während der Vertreter des Wirtschaftsministeriums ihm Worte des Abschiedes aus dem Amt widmete, nahm die Bandestelle für Kunstu- und Gewerbe, deren langjähriger Freunde die feierliche Eröffnung einer „Deutschland Buchhandlung“ im Hause Vorstraße 16 statt. Der Eigentümer der Buchhandlung bezeichnete den Beruf des Buchhändlers als geistigen Mittler des deutschen Schriftstoffs für das deutsche Volk. Die Räume, die man hier errichtet, möchten als Symbol dienen für ein Volkwerk des deutschen Schriftstoffs im Geiste des Nationalsozialismus. — Stadtrat Kähler schilderte den beschiedenen Anfang der Tätigkeit des Buchhändlers Anton Goh. Zu ihm standen seine Freunde und der Treue willen, die er der nationalsozialistischen Sache erwiesen habe. Diese Freunde tragen ihren Lohn in sich, sie sind der Grundstifter des deutschen Glaubens, des deutschen Hoffens und der deutschen Liebe. — Im Namen der Kreisleitung begrüßte die NSDAP-Kreisleiter Rechtsanwalt Dr. Mangler den Gründer der neuen Buchhandlung. Ein Vertreter der Gewerbeakademie überbrachte Grüße und Glückwünsche. — Zur feierlichen Eröffnung erinnerte der Akademiedirektor Karl Groß an seine Arbeit zu danken. Vertreter der Professorenhaft der Akademie für Kunstu- und Gewerbe brachten erneut ihre Wertesicht zum Ausdruck, der sich die Vertreter der Akademie der bildenden Künste anschlossen. Die Bühne von Karl Groß, die man hier errichtet, möchte als Symbol dienen für ein Volkwerk des deutschen Schriftstoffs im Geiste des Nationalsozialismus. — Stadtrat Kähler schilderte den beschiedenen Anfang der Tätigkeit des Buchhändlers Anton Goh. Zu ihm standen seine Freunde und der Treue willen, die er der nationalsozialistischen Sache erwiesen habe. Diese Freunde tragen ihren Lohn in sich, sie sind der Grundstifter des deutschen Glaubens, des deutschen Hoffens und der deutschen Liebe. — Im Namen der Kreisleitung begrüßte die NSDAP-Kreisleiter Rechtsanwalt Dr. Mangler den Gründer der neuen Buchhandlung. Ein Vertreter der Gewerbeakademie überbrachte Grüße und Glückwünsche. — Zur feierlichen Eröffnung erinnerte der Akademiedirektor Karl Groß an seine Arbeit zu danken. Vertreter der Professorenhaft der Akademie für Kunstu- und Gewerbe brachten erneut ihre Wertesicht zum Ausdruck, der sich die Vertreter der Akademie der bildenden Künste anschlossen. Die Bühne von Karl Groß, die man hier errichtet, möchte als Symbol dienen für ein Volkwerk des deutschen Schriftstoffs im Geiste des Nationalsozialismus. — Stadtrat Kähler schilderte den beschiedenen Anfang der Tätigkeit des Buchhändlers Anton Goh. Zu ihm standen seine Freunde und der Treue willen, die er der nationalsozialistischen Sache erwiesen habe. Diese Freunde tragen ihren Lohn in sich, sie sind der Grundstifter des deutschen Glaubens, des deutschen Hoffens und der deutschen Liebe. — Im Namen der Kreisleitung begrüßte die NSDAP-Kreisleiter Rechtsanwalt Dr. Mangler den Gründer der neuen Buchhandlung. Ein Vertreter der Gewerbeakademie überbrachte Grüße und Glückwünsche. — Zur feierlichen Eröffnung erinnerte der Akademiedirektor Karl Groß an seine Arbeit zu danken. Vertreter der Professorenhaft der Akademie für Kunstu- und Gewerbe brachten erneut ihre Wertesicht zum Ausdruck, der sich die Vertreter der Akademie der bildenden Künste anschlossen. Die Bühne von Karl Groß, die man hier errichtet, möchte als Symbol dienen für ein Volkwerk des deutschen Schriftstoffs im Geiste des Nationalsozialismus. — Stadtrat Kähler schilderte den beschiedenen Anfang der Tätigkeit des Buchhändlers Anton Goh. Zu ihm standen seine Freunde und der Treue willen, die er der nationalsozialistischen Sache erwiesen habe. Diese Freunde tragen ihren Lohn in sich, sie sind der Grundstifter des deutschen Glaubens, des deutschen Hoffens und der deutschen Liebe. — Im Namen der Kreisleitung begrüßte die NSDAP-Kreisleiter Rechtsanwalt Dr. Mangler den Gründer der neuen Buchhandlung. Ein Vertreter der Gewerbeakademie überbrachte Grüße und Glückwünsche. — Zur feierlichen Eröffnung erinnerte der Akademiedirektor Karl Groß an seine Arbeit zu danken. Vertreter der Professorenhaft der Akademie für Kunstu- und Gewerbe brachten erneut ihre Wertesicht zum Ausdruck, der sich die Vertreter der Akademie der bildenden Künste anschlossen. Die Bühne von Karl Groß, die man hier errichtet, möchte als Symbol dienen für ein Volkwerk des deutschen Schriftstoffs im Geiste des Nationalsozialismus. — Stadtrat Kähler schilderte den beschiedenen Anfang der Tätigkeit des Buchhändlers Anton Goh. Zu ihm standen seine Freunde und der Treue willen, die er der nationalsozialistischen Sache erwiesen habe. Diese Freunde tragen ihren Lohn in sich, sie sind der Grundstifter des deutschen Glaubens, des deutschen Hoffens und der deutschen Liebe. — Im Namen der Kreisleitung begrüßte die NSDAP-Kreisleiter Rechtsanwalt Dr. Mangler den Gründer der neuen Buchhandlung. Ein Vertreter der Gewerbeakademie überbrachte Grüße und Glückwünsche. — Zur feierlichen Eröffnung erinnerte der Akademiedirektor Karl Groß an seine Arbeit zu danken. Vertreter der Professorenhaft der Akademie für Kunstu- und Gewerbe brachten erneut ihre Wertesicht zum Ausdruck, der sich die Vertreter der Akademie der bildenden Künste anschlossen. Die Bühne von Karl Groß, die man hier errichtet, möchte als Symbol dienen für ein Volkwerk des deutschen Schriftstoffs im Geiste des Nationalsozialismus. — Stadtrat Kähler schilderte den beschiedenen Anfang der Tätigkeit des Buchhändlers Anton Goh. Zu ihm standen seine Freunde und der Treue willen, die er der nationalsozialistischen Sache erwiesen habe. Diese Freunde tragen ihren Lohn in sich, sie sind der Grundstifter des deutschen Glaubens, des deutschen Hoffens und der deutschen Liebe. — Im Namen der Kreisleitung begrüßte die NSDAP-Kreisleiter Rechtsanwalt Dr. Mangler den Gründer der neuen Buchhandlung. Ein Vertreter der Gewerbeakademie überbrachte Grüße und Glückwünsche. — Zur feierlichen Eröffnung erinnerte der Akademiedirektor Karl Groß an seine Arbeit zu danken. Vertreter der Professorenhaft der Akademie für Kunstu- und Gewerbe brachten erneut ihre Wertesicht zum Ausdruck, der sich die Vertreter der Akademie der bildenden Künste anschlossen. Die Bühne von Karl Groß, die man hier errichtet, möchte als Symbol dienen für ein Volkwerk des deutschen Schriftstoffs im Geiste des Nationalsozialismus. — Stadtrat Kähler schilderte den beschiedenen Anfang der Tätigkeit des Buchhändlers Anton Goh. Zu ihm standen seine Freunde und der Treue willen, die er der nationalsozialistischen Sache erwiesen habe. Diese Freunde tragen ihren Lohn in sich, sie sind der Grundstifter des deutschen Glaubens

Amtl. Bekanntmachungen

Bei dem Amtsgerichte Dresden sind für die Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 30. September 1934 folgende Friedensrichter ernannt worden:

- a) für den Polizeibezirk Dresden:
 - Louis Richard Löbel, Dresden, Holbeinstraße 96, 2., für den 1. und 2. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Mittwoch 9 bis 12 Uhr.
 - Dr. Gustav Ferdinand Erbmann Gelle, Dresden, Holzmarktstr. 4, 2., für den 3. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Sonnabend 10 bis 12 Uhr.
 - Arthur Alfred Hollenstein, Dresden, Wenzelgassestraße 1, für den 4. Polizeibezirk. Sprechstunden: Büro, Wenzelgassestraße 2, Freitag 2 bis 4 Uhr.
 - Ernst Oskar Theodor Andres, Dresden, Gramatstraße 18, Eg., für den 5. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Freitag 9 bis 12 Uhr.
 - Gustav Ernst Veltner, Dresden, Ammonstraße 11, für den 6. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Dienstag 10 bis 1 Uhr.
 - Karl Friedrich Theodor Martin, Dresden, Ostra-Allee 8, 2., für den 7. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Montag 10 bis 12 Uhr und Sonnabend 10 bis 12 Uhr.
 - Dr. Emil Max Rahn, Dresden, Sittauer Straße 36, für den 8. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Montag 4 bis 6 Uhr.
 - Arthur Götz von Rehler, Dresden, Hanifastraße 16, 2., für den 9. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Dienstag 8 bis 10 Uhr.
 - Franz Kurt Onger, Dresden, Uhlandstraße 17, 2., für den 10. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Mittwoch und Sonnabend 12 bis 2 Uhr.
 - Emil Bruno Steckly, Dresden, Holbeinstraße 87, für den 11. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Dienstag und Freitag 10 bis 1 Uhr.
 - Oskar Wagner, Dresden, Venbachstraße 4, für den 12. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Montag 10 bis 1 Uhr.
 - Robert Karl Kübler, Dresden, Blücherstraße 6, 2., für den 13. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Montag 9 bis 12 Uhr.
 - Hermann Kübler, Dresden, Augsburger Straße 26, für den 14. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Montag 10 bis 11 und 3 bis 5 Uhr.
 - Franz Al. Jacob, Dresden, Leipzigische Str. 105, 1., für den 15. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Dienstag 8 bis 9 Uhr.
 - Waldemar Schlosser, Dresden, Schleiner Straße 64, 2., für den 17. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Montag 4 bis 6 Uhr.
 - Heinrich Theodor Stein, Dresden, Jungfernstraße 28, Eg., für den 18. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Freitag 10 bis 12 Uhr.
 - Camille Grabmann, Dresden, Neubelder Straße 39, für den 19. Polizeibezirk. Sprechstunden: Wilder-Mann-Straße 5, Stadtteil, Mittwoch 4 bis 6 Uhr.
 - Moritz Hermann Wendt, Dresden, Baumwundstraße 8, 2., für den 20. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Dienstag und Freitag 3 bis 5 Uhr.

— "Dresdner Nachrichten" —

- Kurt Stengel, Dresden, Schloßstraße 26, für den 21. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Montag 2 bis 4 Uhr.
- Georgius Rudolph Weinhold, Dresden, Goldschmiedstraße 18, 1., für den 22. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Dienstag 10 bis 12 und 3 bis 5 Uhr.
- Carl Hermann Maria, Dresden, Bernhardstraße 26, 2., für den 23. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Mittwoch 10 bis 12 Uhr.
- Frank Richard Peters, Dresden, Markgrafenstraße 20, 2., für den 24. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Montag 4 bis 6 Uhr und Donnerstag 9 bis 10 Uhr.
- Max Bernhard Höhler, Dresden, Arnoldstraße 1, 2., für den 25. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Donnerstag 2 bis 5 Uhr.
- Albert Bernhard Höhler, Dresden, Bürgerliche 10, für den 26. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Dienstag 10 bis 12 Uhr.
- Franz August Strack, Dresden-Glatzau, Glatzaustraße 6, für den 27. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Dienstag 8 bis 11 Uhr.
- Friedrich Emil Leichter, Dresden, Um Tornengraben 1, für den 28. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Sonnabend 3 bis 5 Uhr.
- Alfred Emil May, Dresden-Neustadt, Pirnaer Landstraße 119, für den 29. Polizeibezirk. Sprechstunden: Büro, Pirnaer Landstraße 119, Montag 8 bis 10 Uhr.
- Eduard Thöring, Leubnitz-Reichenau, Leubnitzbornstraße 2, für den 30. Polizeibezirk. Sprechstunden: in der Wohnung Donnerstag 2 bis 5 Uhr.

b) für die Landgemeinden:

- Kurt Müller, Hosterwitz, Laubegaster Straße 15 L, für die Gemeinden Vorwerk, Röhrsdorf, Hosterwitz mit Begegnungs- und Villen-, Oberwohlitz, Niederwohlitz. Sprechstunden: in der Wohnung Montag und Donnerstag 10 bis 12 Uhr.
- Hermann Günther, Döhlen, Berndstraße 13, für die Gemeinden Döhlen und Röhlitz mit Neuimpfungen, Zusatz- und Heilehäuser. Sprechstunden: in der Wohnung Dienstag 10 bis 12 Uhr.
- Franz Albert Strebuel, Loschwitz, Bismarckstraße 28, für die Gemeinde Loschwitz. Sprechstunden: in der Wohnung Donnerstag 3 bis 5 Uhr.
- Georg Reinhard Koch, Nähnitz-Gitterau, Gitterau 11, für die Gemeinden Nähnitz-Gitterau und Willendorf. Sprechstunden: im Rathaus täglich nachmittags.
- Ernst Alfred Müller, Niederleutewitz, Bismarckstraße 20, für die Gemeinde Niederleutewitz. Sprechstunden: in der Wohnung Dienstag 1 bis 5 Uhr.
- Otto Franz Oskar Binder, Rauscha Nr. 4, für die Gemeinden Rauscha, Gaustitz, Golberode, Rauscha, Röhrigau. Sprechstunden: in der Wohnung Dienstag 11 bis 12 Uhr.
- Johannes Maximilian Gläse, Rauscha, Hauptstraße 70, für die Gemeinde Rauscha und Nippitz mit Goldmann, Obé. Sprechstunden: in der Wohnung Dienstag 5 bis 8 Uhr.
- Karl Gustav Richard Götzen, Kleinnaundorf, Ehrenhainstraße 20, für die Gemeinden Cunnersdorf und Kleinnaundorf. Sprechstunden: in der Wohnung Donnerstag 4 bis 6 Uhr.
- Emil Friedrich Geiter, Dippoldiswalde-Budholz, Hindenburgstraße 47, für die Gemeinde Dippoldiswalde mit Buchholz. Sprechstunden: in der Wohnung Dienstag 4 bis 6 Uhr.
- Albert Horst Pöhlkötter, Moritzburg, Biekerstraße 12, für die Gemeinde Moritzburg-Nordring mit Auerhahn. Sprechstunden: in der Wohnung Donnerstag 8 bis 10 Uhr.

- Julius Kowalewski, Dresden, Schönfeld Nr. 7, für die Gemeinden Schönberg mit Weiß, Cunnersdorf, Rödern mit Orlamündeburg, Schmölln und Goldscheide, Friedensdorf, Wallendorf, Weißendorf, Schmölln, Goldscheide, Goldscheide. Sprechstunden: in der Wohnung Donnerstag 8 bis 10 Uhr.
- Otto Ferdinand Böhlke, Dresden, Kompl. Reichsstraße 12, für die Gemeinden Elfringen, Kompl. Venaria, Elfringen, 88600. Sprechstunden: in der Wohnung Montag 9 bis 1 Uhr.
- Heinrich Maria Stahl, Weißig, Weißig-Gitter-Straße 24, für die Gemeinden Weißig, Weißig, Weißig mit Goldmann und Weißig. Sprechstunden: in der Wohnung Sonnabend 5 bis 7 Uhr.

Dienstag, den 1. Oktober 1933, vermittelst von 10 Uhr an, soll im Versteigerungsräume des hiesigen Amtsgerichts, Eingang Stadtkirche, gegen historische Sammlung versteigert werden: Sammlungs- und Büromöbel, darunter Klaviere, 1 Harmonium, 1 Stühleapparat (Wende), 1 Koffer-Schreibmaschine, 1 Tisch, 2 Schreibtische, Tafellöffner, Tafelschiffchen, 1 Smofing-Schreibmaschine, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine (Continental), 1 Schreibmaschine, 1 Stoßschreiber (Gericke) u. a. m.

Berner zur gleichen Zeit: Sammelnot der Bieter: a) Deutschen Straße 14: 16 Stühle, 7 Tische, 1 Eisentank, 1 Bleierzapparat, 1 Kaninenkupferröhre; b) Struvestraße 82: 1 Personenwagen (Ovel), Bleier, Über-über, offen.

Dienstag, den 30. September 1933, Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dresden.

In dem Konfusiusverfahren über das Vermögen des Kaufmann Maximilian Heinrich Wilhelm Hall in Dresden, Chemnitzer Straße 11, der unter den nicht eingetragenen Namen Reformhaus Blaue H. Hall in Dresden, Friedberger Straße 49, und Wilhelm Hall in Dresden, Triestinerstraße 28, den Handel mit Textil- und Tapetenwaren betrieben hat, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussurtheil, wie bei der Verteilung an berücksichtigten Veräußerern und zur Verhöhlung der Gläubiger über die nicht verwandten Verwandten der Gläubigerin auf zu den

23. Oktober 1933, vermittelst 8 Uhr, vor dem Amtsgericht Dresden, Poststraße 1, 1. Stock 119, bestimmt worden.

Amtsgericht Dresden, Nr. II.

den 29. September 1933.

KVG „Fahrt ins Blaue“

Uhr. 14.0 ab Hbf. Oschatz, RM. 2,-, Sonntags RM. 4,- einschl. Kaffeegetränk und Unterhaltung. Anmeldung bis 13.0 Uhr!

„Durchs Blaue ins Schwarze!“

Die große Mittwochveranstaltung!

Abl. 14.0 Uhr, Rück. 22.0 Uhr, RM. 4,- einschl. Kaffeegetränk, Abendessen und fröhli. künstlerischer Unterhaltung. Anmeldeschluß 10 Uhr am Abfahrtstage.

KVG, Betriebsleitung Dresden, Prager Str. 51 (Hbf. Oschatz) Km. 2488

Dresdener Blaue Rundfahrt

Dienstag, 2. Oktober Möglitztal-Oberbärenburg RM. 4,-

Mittwoch, 4. Oktober ins Blaue mit Unterhaltung RM. 4,-

Donnerstag, 5. Oktober Frauenstein-Rothschild RM. 4,-

Sämt. Fahrt einschl. Kaffeegetränk, Abendessen und fröhli. künstlerischer Unterhaltung. Anmeldeschluß 10 Uhr am Abfahrtstage.

KVG, Betriebsleitung Dresden, Prager Str. 51 (Hbf. Oschatz) Km. 2488

Inh. P. Voigt.

Kundfunk

Montag, 2. Oktober

Mitteldeutsche Sender Leipzig und Dresden

- 6.15: Aus Berlin: Kunstmuseum, Willi Dröse.
- 6.30: Tagesschau. (Heitschendung.)
- 6.35: Aus Bremen: Frühkonzert der Standard-Kapelle 78 in Bremen. Zeitung: Willi Dröse.
- 8.00: Aus Berlin: Kunstmuseum, Willi Dröse.
- 8.15: Untere Volung.
- 9.40: Wirtschaftsnachrichten: Baumwollpreise.
- 9.45: Wetterbericht, Wasserhandelsmeldungen und Verkehrsbericht.
- 9.55: Tagesschau.
- 10.10: Zeitung. Sprechstunde anlässlich des 80. Geburtstages des Siegers von Tannenberg.
- 11.00: Wetterbericht, verbunden mit Schallplattenkonzert.
- 12.00: Aus München: Mittagskonzert. Zeitung: Erich Bloch.
- 13.15: Tagesschau und Tagessprogramm.
- 13.30: Virtuosen (Schallplatten).
- 14.15: Tagesschau.
- 14.30: Das Programm der Woche.
- 14.45: Sonnenaufgang.
- 15.00: Brancionium. Aufführung aus deutschen Stoffen. Katharina Haußmann, Velpey.
- 15.15: Deutsche Volksbühne: „Die Katzenklavier.“ Sprecher: Josef Krause.
- 15.35: Wirtschaftsnachrichten.
- 16.00: Aus Dresden: Nachmittagkonzert des Funkorchesters. Zeitung: Gerhard Groß, Röhrig.
- 17.00: Maxima Wölfer herben. Prof. Dr. O. Reiche, Leipzig.
- 17.30: Wirtschaftsnachrichten, gefolgt von Friederich Höhner, Leipzig.
- 17.50: Wirtschaftsnachrichten: Deutsche Motorräder.
- 18.00: Italienischer Sprachkonzert, R. Malala und O. Arant.
- 18.30: Zeitung. Auftritt beim Hochzeitssiegeregal im Segelfluglager Laucha-Dornburg.
- 18.45: Schulaufnahmen.
- 19.00: Stunde der Nation. „Ewiges Deutschland.“ Hörspiel von Otto Heinz Dahn.
- 20.00: Aus Dresden: Mittagskonzert des Schillerschen Zithervereins. Zeitung: Edwin Schäffel.
- 20.30: Aus Dresden: „Gut lustig ist die Jägerel.“ Ein Jagdbabend. Textfolge mit Muß von Gustav Herrmann. Zeitung: Harry Langewisch, Wittenberg.
- 21.00: Wirtschaftsnachrichten: Deutsche Motorräder.
- 21.30: Italienischer Sprachkonzert, R. Malala und O. Arant.
- 21.45: Zeitung. Auftritt beim Hochzeitssiegeregal im Segelfluglager Laucha-Dornburg.
- 22.00: Tagesschau. Sprechstunde. Anlässlich: Unterhaltungskonzert des Funkorchesters. Zeitung: Theodor Blumer. Solist: Herbert Joch (Violine).

Königswusterhausen

- 6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
- 6.15: Aus Berlin: Kunstmuseum, Willi Dröse.
- 6.30: Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. — Tagesschau.
- 6.45: Aus Hamburg: Frühkonzert.
- 8.00: Zeitung.
- 8.30: Verbildung für die Frau. Emmi Teitel, Kreis Großber.
- 9.00: Zeitung. Stunde der Hitler-Jugend. „Mit uns geht die neue Zeit“, Horst von Karl Gerst.
- 9.45: Friede Schaus: Märchen. Sprecher: Doris Radtke.
- 10.00: Deutsche Nachrichten.
- 10.10: Reichsbundend. Sprechstunde anlässlich des 80. Geburtstages des Siegers von Tannenberg: Brandstiel über Ostpreußen. Härtel von Friederich Wilhelm Brand und Edith Heinrich.
- 10.30: Zeitung.
- 11.15: Deutscher Sport.
- 11.30: Deutscher Seewetterbericht.
- 11.45: Deutscher Seewetterbericht.
- 12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anlässlich: Mittagskonzert (Schallplatten).
- 12.55: Deutsche Nachrichten.
- 14.00: Reichsbundeskonzert. Reichsbundeskappele Metter-Rieg. 4.
- 15.00: Die Frau. 1. Männer helfen einander. 2. Röntgenlehr- und Handarbeiten.
- 15.30: Wetter- und Wölfenberichte.
- 15.45: Wiederholung. Menschen und Tiere. Edwin R. Wiesemann.
- 16.00: Übertragung des Hochmittagskonzertes Leipzig.
- 17.00: Die neue Verwaltung und ihre Lehrer.
- 17.25: Operetten-Arien und -Duette. Ellen Kohlborn (Sopran), Günter Stenzel (Tenor), am Flügel: Werner Günther.
- 18.00: Das Gedicht.
- 18.05: Jugendvorlesung: Röntgen- und Tarnen. Lehrer Gädke.
- 18.25: Die deutsche Bilderausbildung. Hans Friederich Blum.
- 18.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
- 19.00: Liebe Mitteldeutsche Sender.
- 20.00: Sternspruch.
- 20.05: Beethoven-Zitate. Das Orchester des Deutschlandfondes unter Leitung von Dr. Buschdörfer, überzeugt von R. Röhner.
- 21.15: „... und es leuchtet die Sterne“, überzeugt von R. Röhner.

Was wollen wir heute noch hören?

22.00: Wetter, Tagesschau und Sportnachrichten. Anlässlich: Der fiktive Erzieher im neuen Staate.

22.45: Deutscher Seewetterbericht.

23.00: Aus Breslau: Letzte Flucht der Funkkapelle.

Was wollen wir heute noch hören?

20.00: Wetter von Strauß und Torner (Schlesischer Rundfunk).

20.45: Sommermusik (Österreich).

21.00: O. V. (Südweltfunk, Südfunk, Westdeutscher Rundfunk).

21.30: Sommermusik am Hofe Friedrich des Großen (West. Rdt.).

21.45: Röntgenmusik (Südweltfunk, Südfunk, West. Rundfunk).

22.10: Röntgenmusik (Sinfoniekonzert) (Deutsche Schweiz).

22.30: Wetterbericht für die Landwirtschaft.

22.45: Deutsches Rundfunkorchester (Schlesischer Rundfunk).

23.00: Deutsches Rundfunkorchester (Westdeutscher Rundfunk).

23.15: Deutsches Rundfunkorchester (Westdeutscher Rundfunk).

23.30: Deutsches Rundfunkorchester (Westdeutscher Rundfunk).

23.45: Deutsches Rundfunkorchester (Westdeutscher Rundfunk).

23.55: Deutsches Rundfunkorchester (Westdeutscher Rundfunk).

24.00: Deutsches Rundfunkorchester (Westdeutscher Rundfunk).

24.15: Deutsches Rundfunkorchester (Westdeutscher Rundfunk).

24.30: Deutsches Rundfunkorchester (Westdeutscher Rundfunk).

24.45: Deutsches Rundfunkorchester (Westdeutscher Rundfunk).

24.55: Deutsches Rundfunkorchester (Westdeutscher Rundfunk).

24.55: Deutsches Rundfunkorchester (Westdeutscher Rundfunk).

24.55: Deutsches Rundfunkorchester (Westdeutscher Rundfunk

zweiten normalen Begegnungstreffer mit Glechner in die Serie tragen. So aber —

9:1 in der 44. Minute.

Nach der Pause hatten die Schleifer zunächst wenig zu befürchten. Doch allem, als es Holmann gelungen war, durch Rückstand in der

8. Minute auf 8:1

zu gelangen. Die Schleifer verloren mehr und mehr, und das Spiel verlor an Spannung und Interesse. Bedeutig noch ein von Steiner an den Pforten gejagter Schuh hätte die Situation der unterlegenden Partei verschärft können.

So trugen die Sachen wesentlich zum vollen Erfolge dieses in allen Einzelheiten und in seinem veranschaulichendem Gesamteindruck wohlgelungenen Sportfest bei.

Reichssportliche Ergebnisse:

Gesamtsieg: Begener (Reichsmannschaft) 4:06 Meier; 1. Stoscheck (Wadubitz) 8:84 Meter; 2. Orlowitz (Beuthen) 8:24 Meter; 3. Stoscheck (Wadubitz) 11:61; 4. Maronna (Breslau) 11:1 Erf.; 5. Wente (Glogau) 11:8 Erf.; 6. Holmann (Reichsmannschaft) 1:57: 7. Söder (Reichsmannschaft) 50:8; 8. Neufeld (Reitz) 9:00:4; 400 Meter: 1. Holmann (Reichsmannschaft) 50:2 Erf.; 2. Holmann (Breslau) 50:4 Erf.; 3. Urbanitz (Beuthen) 51:4 Erf.; 800 Meter: 1. Syring (Reichsmannschaft) 8:45; 2. Götz (Reichsmannschaft) 8:54; 3. Brog (Glechow Beuthen); Speerwerfen: 1. Götz (Reichsmannschaft) 67:65 Meter; 2. Stoscheck (Wadubitz) 68:78 Meter.

Kraftfahrsport

Deutsche Motorradfahrer in Pardubitz

Auf der Überquerbahn von Pardubitz gelangte am Sonntag zum fünften Male das Motorradrennen um den Goldenen Sturzhelm des Tschechoslowakien zur Entscheidung. In Anwesenheit von mehr als 8000 Zuschauern gingen 19 Fahrer aus 19 Nationen an den Start. Die beteiligten deutschen Fahrer hielten sich recht gut. Den über 16,8 Kilometer (sieben Runden) führenden Endlauf gewann der in Überholen beheimatete Engländer Butler (Mudge) in 9:57: mit einem Stundenmittel von 101,9 Kilometer vor dem Berliner Bertram (Mudge) mit 10:02 (100,4 Stundenkilometer) und dem Chemnitzer W. Winkler (DKW), der mit seiner bedeutend schwächeren Maschine von 175 Kubikzentimeter in 10:08:1 (99,4 Stundenkilometer) eine außerordentlich beachtliche Zeit herausführte.

Tennis

6. Allgemeines Dresdner Jugend-Turnier 1933

Das zum sechsten Male vom Dresdner Tennis-Club 1922 veranstaltete Dresdner Jugend-Tennisturnier, erzielte auch in diesem Jahre einen recht regen Beteiligung. Aus fast allen Teilen Deutschlands hatten sich die besten Jugendspieler und Spielerinnen eingefunden. In den besonders von den Juniorschaften durchgesuchten Kampfen verteidigte Tennisschachzschus durchweg gutes Können, so dass außer in den Endspielen, die bis auf das Junioren-Einzelfinale drei Tage zur Entscheidung brauchten, sogar in den Vorschaukämpfen die Spiele überaus spannend verliefen. Für den ausgesuchten Verlauf des Turniers kann man der Turnierleiter G. Walter und O. W. Fleischer ganz besonderen Dank aussprechen, wie dies der Vereinsleiter Dr. Beeger in seinen Schlussworten nach Beendigung der Wettkämpfe und der von ihm vorgenommenen Siegerverkündung vertrieb. Er gab vor allem seiner Freude Ausdruck, dass das diesjährige Turnier von Karlem Komplexität erfüllt war, und alle Teilnehmer davon Bezeugnis ablegten, wie gerade der Tennisport die deutsche Jugend körperlich und geistig zu wertvollen Menschen im Sinne der neuen deutschen Volksgemeinschaft erziele.

Im Junioren-Einzelpunkt hatte Göpfert (Berlin) schwer zu tun, um gegen den im zweiten Satz gut aufstrebenden Erstplatzierten (Herford) 8:2, 9:7 zu gewinnen. Nicht weniger als sechsmal musste Göpfert den Ball beim Stande von 8:4. Erstmeier gewann die nächsten beiden Spiele, erreichte noch den 7:7-Satz, vergab aber durch schlechtes Aufschlag-wertvolle Punkte. Danach setzte sich der Vorschaukämpfer Göpfert durch, während der mit großer Ruhe und Überlegung spielende Berliner die nächsten beiden Spiele und damit den Sieg errang. In der Vorschaukampf hatte Göpfert Mühe, den ausgesuchten Spielenden G. Bauer (ASV. Dresden) 6:8, 2:6, 6:2 auszuhalten, während Erstplatziert glatt über Uhl (Berlin) 6:2, 6:1 siegte. Das Junioren-Einzelpunkt endete mit dem verdienten aber heiter-lärmigen Sieg des Mannheimer Hütter-Hildebrandt über die Berliner Göpfert-Uhl 6:6, 6:6, 6:4. Die Berliner schienen nach dem gewonnenen ersten Satz als sichere Sieger, aber besonders Hütterer machte Punkte auf Punkt durch seine Schnelligkeit am Netz gut. Im entscheidenden dritten Satz erwiesen zwar die Berliner nochmals die 4:8-Führung, aber in einem unerwartet rostigen Endspurspiel brachte die Mannheimer die nächsten drei Spiele an sich und erlangten den Sieg. Erstmeier-Siegen muhten sich in der Vorschaukampf den Mannheimern mit 6:8, 6:4 deutigen. Göpfert-Uhl waren beide an den Dresdnern G. Bauer-Vautz gescheitert. Sie scherten sich aber dank ihrer besserem Zusammenspiel doch mit 6:4, 10:12, 6:4 die Teilnahme am Endspiel.

Das Junioren-Einzelpunkt verstanden sich Gao (Gera)-Lautenstein (Bad Homburg) anfangs nicht recht, so dass sich die Berlinerinnen Udo-Bergengruen den ersten Satz 8:8 sicherten. Dann hatten sich jedoch Gao-Lautenstein gut eingespielt und gewannen mit 6:4, 6:4.

Ergebnisse: Junioren-Einzelpunkt: Göpfert (Berlin) gegen Erstmeier (Herford) 6:2, 9:7; Göpfert gegen Bauer (ASV. Dresden) 6:8, 2:6, 6:4 verdient. Schwarzoje (Berlin) blieb in der Vorschaukampf gegen Bergengruen glatter als erwartet 1:6, 2:6 und, während Udo gegen Lautenstein (Bad Herford) erst nach halbem Satz 6:4, 8:10, 6:8 die Oberhand behielt.

Um Junioren-Einzelpunkt verstanden sich Gao (Gera)-Lautenstein (Bad Homburg) anfangs nicht recht, so dass sich die Berlinerinnen Udo-Bergengruen den ersten Satz 8:8 sicherten. Dann hatten sich jedoch Gao-Lautenstein gut eingespielt und gewannen mit 6:4, 6:4.

Ergebnisse: Junioren-Einzelpunkt: Göpfert (Berlin) gegen Erstmeier (Herford) 6:2, 9:7; Göpfert gegen Bauer (ASV. Dresden) 6:8, 2:6, 6:4; Bauer gegen Hildebrandt (Mannheim) 7:5, 6:4; Bauer gegen Mannheim 6:8, 6:6; Erstmeier gegen Uhl (Berlin) 6:6, 6:6, 6:4; Hütter-Hildebrandt (Mannheim) gegen Göpfert-Uhl (Berlin) 6:6, 6:6, 6:4; Hütterer-Hildebrandt gegen Erstmeier-Siegen 6:3, 6:4; Hütterer-Hildebrandt gegen G. Bauer (Görlitz)-Bürlster (Wurzen) 6:2, 6:2; Erstmeier-Siegen gegen Bernhardi (EG. Dresden)-Kaufmann (Weimar) 6:2, 6:8; Bernhardi-Kaufmann gegen Glansberg-Leschke (ASV. Dresden) 6:0, 6:0; Göpfert-Uhl gegen Bauer-Vautz (ASV. Dresden) 6:0, 6:0; Göpfert-Uhl gegen Bauer-Vautz (ASV. Dresden) 6:0, 6:0; Göpfert-Uhl gegen Scholz (Breslau)-Nichter 6:1, 6:1; Gao-Vautz gegen Menzel-Walch (Weimar) 7:5, 6:6; Scholz-Nichter gegen Giese-v. Schmid (EG. Dresden) 6:2, 6:1; Göpfert-Uhl gegen D. Koschel-G. Koschel (Breslau) 6:3, 6:1; Göpfert-Uhl gegen Polenz-O. Hartig (Bottrop) 6:2, 6:2, 6:4.

Juniorinnen-Einzelpunkt: Bergengruen (Berlin) gegen Udo (Berlin) 6:6, 6:4, 6:4; Bergengruen gegen Schwarzoje (Berlin) 6:1, 6:2; Udo gegen Lautenstein (Bad Homburg) 6:4, 8:10, 6:2; Göpfert gegen Blaszkowsky (EG. Dresden) 6:1, 6:2; Blaszkowsky gegen Bergengruen (EG. Dresden) 6:1, 6:2; Göpfert gegen Udo (Berlin) 6:0, 6:0; Gao-Lautenstein gegen Scholz-Nichter (EG. Dresden) 6:4, 6:1; Gao-Lautenstein gegen Udo-Bergengruen (EG. Dresden) 6:0, 6:0; Göpfert gegen Blaszkowsky (EG. Dresden) 6:1, 6:0; Göpfert-Uhl gegen Udo-Bergengruen (EG. Dresden) 6:1, 6:0; Udo-Bergengruen gegen Göpfert-Uhl (EG. Dresden) 6:1, 6:0.

Bei den Berliner Tennis-Meisterschaften

Es kam am Sonntag noch einen dritten Überraschungssieg, den Prellen mit 6:8, 6:6, 6:2, 6:2, 6:4 zu seinen Gunsten entschied. Den Sieg im Doppelwettbewerb errangen Vorster und Herzer mit 6:0, 6:6, 6:4, 1:6, 6:6 gegen Braunau und Maier.

Tilken lehrt wieder: Big Bill befindet sich im Augenblick auf der Rückreise nach USA, wird aber schon Mitte November nach Europa zurückkehren und Hallengastspiele in Deutschland, der Tschechoslowakei und England geben.

Am Februar fährt er wieder nach USA, zusammen mit Rühlein, Barnes, Cochet und Paa, eventuell R. Roseau und Rajchuk.

Zum Führer des deutschen Tischtennisports ist im Einvernehmen mit dem Dr. W. Schomburg, dem Führer der Hochhäuser für Tennis, Hockey und Golf, Landgerichtsdirektor Dr. Arndt (Berlin) von Reichssportleiter von Schomburg und Osten ernannt und bestätigt worden.

— "Dresdner Nachrichten" —

Die Revanche für das im Wettkampf um den Ehrenpokal des Reichssportlers Reichsmann verlorene Pokalspiel glückte den Johannistädtern nicht. Der Sieg der Neustädter fiel sogar um ein Tor reichlicher aus. Will man einen Grund für die neue Niederlage oder den wiederholten Sieg suchen, so kann man auf beiden Seiten die Mannschaftsaufstellung in erster Linie dafür verantwortlich machen. Die Sportfreunde traten mit Böhme im Tor, Schuh als Verteidiger neben Claus, der Verteidiger Badmann-Müller-Hennig und im Angriff mit Uebtitz auf Rechtsbauen und Horke und Glechner auf dem linken Flügel an. Diese Aufstellung verriet eine rechte glückliche Hand. Es gab auf keinem Mannschaftsposition Ausfälle, besonders Verteidiger und Täuscher verstanden sich glänzend. Hennig neben Müller zu stellen bedeutete für die Schwarzweißen einen Gewinn. Im Angriff spielte Glechner recht nüchtern, sein Gegnerüber, Uebtitz, erreichte ihn nicht ganz. Um so besser verstanden sich Hennig und Horke.

Bei Guts Muis bedingte das Fehlen des am Sonntag in Dresden gegen die schlesische Baumwollfirma tätigen Glück einen südburgenhaften Ausfall. Böhme konnte ihn trotz großen Arbeitsaufwands nie erleben. Voigtmann als linker Väuter aufzuhalten erwies sich bald als isolierter Defekt, das während des Spieles Weckert auf seinen Posten beordert wurde und Voigtmann dann als Linksverbindler spielte ohne dessen hier besser zu wirken. Als rechter Väuter sah man wieder einmal Kühn, der sich recht gut schlug. Im Angriff hand Schulte auf Reichmanns Rechtsverbinderposten und John auf Linksaufschlag. Der Sturm war immerhin noch der beste Mannschaftsleiter. Pauliner verteilte die Bälle sehr gut, gefest durch Sonderstellungen und soch auch zwei schöne Tore, sonst aber mussten die Schwarzweißen viel zu sehr in der Abwehr mit ausstellen, um zu ihrer ursprünglichen Aufgabe zu kommen. So hofften denn auch die Neustädter über lange Strecken des Tressens hinweg mehr vom Spiel.

Die Niederlage überraschte am Schluss nicht allzusehr.

Sie hätte um ein Tor niedriger ausfallen müssen. Ein prächtiger Strafstoß von Weckert wurde nur durch den Posten aufzuhalten und dann gab der sonst sehr schnelle undante, nur in seinen Abschlagschleuderungen nicht sehr starke Schledderer Büttner (Sportfreunde 01) einen ganz klaren Elfmeterball wegen Hand für Guts Muis — nicht.

Das Spiel selbst verlief durchaus spannend und brachte in beiden Straßäumen Kampfhandlungen, bei denen beide Hüter, Hüter wie Böhme, Gelegenheit hatten, großes Adrenalin zu zeigen. Kurz nach dem Anstoß, zu Beginn der zweiten Minute, stand es nach einem schnellen Angriff der Neustädter schon 1:0 durch Höhgemuth. Der Ausgleichstreffer ließ nicht lange auf sich warten. Pauliner zog in der 10. Minute nach Eingangstellung gleich. Der bei der 26. Minute hätte Leibnitz-01 freiliegend seine Farben erneut in Führung bringen können, doch Hütter lenkte den Ball über die Palme, kurz danach ging es einem Kopfball von Seifert ähnlich. In der 35. Minute konnten die Sportfreunde nach einem Eckball, den Horke mit Kopfstoß einlenkte, auf 2:1 erhöhen, doch abermals kam es zum Ausgleich, wieder durch Pauliner, der einen Blankenball von Höhlig so geschickt mit dem Kopf verlängerte, dass Böhme keine Abwehrmöglichkeit blieb. Der Pausenstand hielt 2:2.

Nach Wiederbeginn nahm Guts Muis das Heft in die Hand, stellte auch die Eckbälle auf 2:2, doch der abermäßige Führungstreffer glückte den Sportfreunden nach einer Eingangstellung von Horke und zu zaghaftem Eingreifen von Höhlig. Kurz darauf wurde ein Strafstoß von Weckert nur durch den Posten aufzuhalten und konnte Böhme nur mit Glück nach sehr guten Reaktionen der Johannistädter führen. Außerdem übernahm der Unparteiische den bereits erwähnten Elfmeterball. In der 80. Minute wurden den Neustädtern ein Strafstoß zugesprochen, den Höhgemuth anführte und Leibnitz-01 unabbalbar zum 4:2 verlängerte. Eckbälle 5:2 für Sportfreunde 01.

Dresdenia gegen Spielvereinigung 1:0

Im Nachhieb kam es zu einem unerwarteten Sieg der Kreis-Mannschaft, der durch einen Elfmeterball entschieden wurde. Schon in der 20. Minute verschieden der rechte Mannschafts-Hüter Schüre diese starke Strafe und Höhlig erwiderte unabbalbar. Sonst lag man im großen und ganzen auf beiden Seiten ausgeglichene Velvings. Spielvereinigung hätte wohl den Ausgleich verdient, doch schlug sich die Dresdenia-Hintermannschaft sehr aufopfernd, auch der Torhüter zeigte recht gutes Können. Bei den Hintermanns geliehen Mittelführer, Linksaufschlag Müller und Mittelführer Schubert am besten. Bei Dresdenia führte sich Büttner als Sturmschütze recht gut ein. Von dem guten Spiel der Hintermannschaft war bereits die Rede. Schiedsrichter Döring (SV. 06) leitete sehr sicher.

Weißner SV. 08 gegen Spielvereinigung 3:3

Die Weißner Bezirksspielmannschaft konnte in Großenhain nur ein Unentschieden buchen. Beim Wechsel lagen die Großenhainer noch 2:1 in Führung. Der Zusammenschluss der beiden Großenhainer Vereine hat demnach eine recht spielfeste Mannschaft ergeben. Die Tore schossen für die Weißner Hütter (8), für die Vereinigten Häuber, Röder und Kell.

Bremer Chemnitz gegen Sportfreunde 01 Dresden 0:5 (0:1)

Die B-Mannschaft des Sportfreunde 01 Dresden, die sich in Chemnitz den Chemnitzer Breuher stellte, behandelte aus einer starken Kombination Fußbaltring-Rufen sport, ergänzt durch den Mittelführer Krapf. Die Dresdenier trugen nach guten Velvings einen über Erwartet glatten Sieg davon, der allerdings dadurch wesentlich erleichtert wurde, dass die Chemnitzer einen sehr schlechten Tag hatten. Die erste Halbzeit brachte die Dresdenern nur einen Erfolg von Heine II ein. Nach der Pause wurde die Überlegenheit der Dresden immer größer, und Walther sowie Heine II stellten durch je zwei weitere Tore das 5:0-Ergebnis her.

SV. Fortuna gegen DSC. Hogan-Els 4:8

In der Pause führten die Hoganfüller noch 8:1, nutzten sich jedoch dann den Ausgleich gefallen lassen. Wolf (2), Würter und Bachstein ließen die Torschäden der Fortunaten.

SV. Niederlebburg gegen Dresden-Dörf 4:8

Beim Wechsel hatte noch keine von beiden Mannschaften einen Treffer erzielt.

SV. Weißblaß gegen Weißner SV. 08 7:0

Spielvereinigung Großwig gegen Sportfreunde 01 Ries. 2:2 (1:1). Das Unentschieden können die Blauhüter als einen sehr schönen Erfolg buchen, da die Gäste mit acht ehemaligen Altpieleren aufgeworfen, auch der Torhüter zeigte recht gutes Können. Bei den Hintermanns geliehen Mittelführer, Linksaufschlag Müller und Mittelführer Schubert am besten. Bei Dresdenia führte sich Büttner als Sturmschütze recht gut ein. Von dem guten Spiel der Hintermannschaft war bereits die Rede. Schiedsrichter Döring (SV. 06) leitete sehr sicher.

SV. Niederlebburg gegen Dresden-Dörf 1b 4:0

Beim Wechsel hatte noch keine von beiden Mannschaften einen Treffer erzielt.

SV. Weißblaß gegen Weißner SV. 08 7:0

Spielvereinigung Großwig gegen Sportfreunde 01 Ries. 2:2 (1:1). Das Unentschieden können die Blauhüter als einen sehr schönen Erfolg buchen, da die Gäste mit acht ehemaligen Altpieleren aufgeworfen, auch der Torhüter zeigte recht gutes Können. Bei den Hintermanns geliehen Mittelführer, Linksaufschlag Müller und Mittelführer Schubert am besten. Bei Dresdenia führte sich Büttner als Sturmschütze recht gut ein. Von dem guten Spiel der Hintermannschaft war bereits die Rede. Schiedsrichter Döring (SV. 06) leitete sehr sicher.

Oberlausitzer Fußball

Um einzigen Gesellschaftsspiel in Baunen am Sonnabend Siegte der Baunener Sportklub gegen Sportverein Großpostwitz 8:0 gleimlich glatt. Zur Pause führten die Blauhüter bereits 8:0.

Sächsische Fußball-Gegebnisse

Glashau: SV. Glashau gegen SV. 07 Meerane 4:2. Zwidau: SV. 02 gegen SG. Zwidau 5:1; SV. Zwidau gegen Ring-Croft 5:1.

Fußball im Reich und Ausland

Gas 1 (Ostpreußen)

Preußen Danzig gegen Polen-Sport/Breslau Königshafen 7:0. Preußen Samland Königshafen gegen Victoria Elbing 8:1. Vorw. Gütersloh gegen TSV. 04 Gütersloh 2:2. Preußen Brandenburg gegen Sportverein Oldenbourg 0:2. Preußen Brandenburg gegen Polizei-OB. 5:2. Preußen Brandenburg gegen Bremen 1:2. Norden-Nordwest gegen Bremen 0:1.

Gas 2 (Pommern)

W.M. Welt: SV. Gießen gegen SV. 07 Gießen 3:4; W.M. DR: Germania Görlitz gegen Böhmisch Köslin 3:4.

Gas 3 (Brandenburg)

Berliner SV. 1890 gegen Tennis-Borsig 1:2. SV. Lindenwalde gegen Berliner SV. 05; B. Wacker

Brinckmann

Auswanderung - Staatsangehörigkeit

*** Rette Scharnhorst. (80 Pf.) „1. Ist es wahr, daß einem Deutschen das Auswandern unmöglich gemacht werden soll? 2. Dürfen Auswanderer nur eine bestimmte Geldsumme und Sachwerte mitnehmen, und wieviel? 3. Nach welcher Zeit verliert ein im Ausland lebender Deutscher seine Staatsangehörigkeit? 4. Bis zu wieviel Kubikzentimeter sind Kraftfahrzeuge führerlaubnisfrei? 5. Von welchem Alter an dürfen diese gefahren werden?“ — 1. Nein, das gibt es nicht. Aber das Ausland macht vielfach die Einwanderung unmöglich. 2. Auswanderer dürfen Geldmittel und Sachwerte in der Höhe mitnehmen, als das für die Existenzgrundierung nötig ist. Dieses prüft die Auswanderungsbehörde in Dresden: Kriegerstraße 4/6, die in die Dienstbewirtschaftung eingehalten ist. Nur mit einem Güteschein dieser Stelle kann das Landesfinanzamt die Geldausfuhr genehmigen. 3. Ein Deutscher verliert seine Staatsangehörigkeit auch im Ausland so lange nicht, so lange er nicht eine andere Staatsangehörigkeit erwirbt. 4. Kraftfahrzeuge bis zu 200 Kubikzentimetern können führerlaubnisfrei sein. 5. Nach Vollendung des 18. Lebensjahrs.“

der süßste Gruß

*** Rette Karl. (30 Pf.) „Besteht ein Gesetz, daß die außeröldige Dakenkrahnage zu gründen ist? Beispiele: Einer geht auf der Straße friedlich seines Weges, eine Dakenkrahnage weht, muß der Mann seine Hand heben und „Herr Hitler“ sagen? Vom Horn-Metall-Bied haben wir wohl gehört, daß beim Singen des Liedes der rechte Arm zum Brust zu heben ist, anderthalb mal als staatsfeindlicher Krieg betont wird. Aber Gesetz ist es wohl in beiden Fällen nicht? Kann der betreffende „Kreveler“ bestraft werden? Darf ihn überhaupt ein Schuhmann ausschreiben? Also ob Gesetz oder nicht, das ist die Frage!“ — Die Fragen wurden schon einmal in Briefkästen beantwortet: Weisheit vorgeschrieben ist der Brust in beiden Fällen nicht. Aber wer ihn nicht erweist, sieht sich leicht dem Verdacht aus, daß er grundlos gegen die Regierung, den gegenwärtigen Staat und die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Stellung nimmt. Daraus können ihm natürlich Unannehmlichkeiten erwachsen.

Leutnantka Tussifit

*** Richter Alma. (52 Pf.) „Im Seifersdorfer Tal stehen einige Gedenksteine aus der Zeit des „Grafen Brühl“. Da die Aufschrift lateinisch ist, bitte ich, sie mir zu übersetzen. Die Inschrift lautet: Memorabili obito erox: Maur: com: A. Brühl. Ao. MDCCCLXXXII. d. 28. Jul. Urit enim fulgore suo qui praegrat artem infra se positas. Extinctus amabitur idem.“ — Das Denkmal dürfte errichtet sein zum Andenken an den einstmäßig wichtigen Minister Grafen Heinrich Brühl, wahrscheinlich von seinem Sohn Hans Moritz. Der erste Teil der Inschrift enthält die Widmung. Sie heißt: Einem denkwürdigen aber verstorbenen Manne errichtete Moritz Graf v. Brühl dies Denkmal im Jahre 1782 am 28. Juli. Die Worte von „urit“ bis „idem“ stammen wörtlich aus den Epiteln von Horaz (2. Buch, 1. Epitell). Dort beziehen sie sich auf Augustus, und es wird gesagt, daß man sich nicht beklagen soll, wenn unter den politischen Ereignissen und unter den Taten der großen Staatsmänner die Künste zunächst leiden. Der vorher bezeichnete Große werde nachher verehrt werden. Man könnte also den Verstand überzeugen: Er ersüßt mit Reib durch seinen, die ihm unterstehen Künste erstrahlenden Glanz. Wenn er gestorben ist, wird er geliebt werden.“

Verwandlungsauftrag

*** Richter Abbonentin. (50 Pf.) „Welche Nachstelle kann eine Vereinigung zwischen Abkömmlingen von zwei Brüdern für die Kinder im Gefolge haben?“ — An sich braucht eine solche Ehe nicht von Schaden für die Nachkommen zu sein. Deswegen verbietet sie auch das Gesetz nicht. Nur wenn schlechtes Erbant vorhanden ist, hat diese eine Reizung, in den Abkömmlingen von verschütteten Geschwisterkindern zu überwiegen. Ob Bedenken in einem besonderen Falle vorliegen, erfährt Du am besten bei einem ärztlichen Oberarzt.“

Mädchenclubmitteilungen

*** Richter Tatendrang. (100 Pf.) „Ich habe neulich gelesen, daß in nächster Zeit neue Mädchen-Arbeitslager eingerichtet werden. 1. Wird man mit 20 Jahren noch in ein Lager aufgenommen? 2. Ist Voraussetzung für die Aufnahme, daß man Unterstützung empfängt oder ist jedes deutsche Mädel aufnahmeverpflichtigt? 3. Wohin muß man sich wegen weiterer Auskunft und Anmeldung wenden?“ — Die Angelegenheit der Mädchenarbeitslager ist zur Zeit stark im Blute. Es werden in Kürze neue Bestimmungen ertheilt werden. In Sachen ist zur Zeit der Eintritt in den Arbeitsdienst für weibliche Kräfte gewünscht, da die auf Sachen fallende Zahl freiwilliger Arbeitsdienstkräfte bereits stark überschritten ist.“

die unangenehme Tüllation

*** Richter Erna. (100 Pf.) „Ich bin in eine unangenehme Situation geraten. Mein Unternehmer hat einen geöffneten Brief liegen lassen, und ich habe mich von der Rezipienten verstecken lassen, ihn zu lesen. Nun stand in dem Brief etwas Unangenehmes über mich, was gar nicht wahr ist. Und ich möchte gern die Rezipienten des Briefes aufklären. Aber ich kann das doch nicht, weil ich von der ganzen Geschichte nur weiß, was in dem Brief stand, den ich doch gar nicht lesen durfte. Kannst Du mir einen guten Rat geben, was ich da machen soll?“ — Siehst Du, das kommt davon. Es ist eine alte Regel, man soll sein einem Fremden gehörenden Stück beschriebenes Papier lesen, wenn es einem nicht ausdrücklich mit der Bitte übergeben wurde, es zu lesen. Einer meiner Freunde, der wußte, daß ich einen Brief hatte, in dem etwas stand, was ihn anging und den er mir leicht hätte wagnnehmen können, sagte mir einmal: „Ich weiß, daß Du einen Brief hast, in dem etwas steht, was ich eigentlich wissen möchte. Ich könnte diesen Brief einfach an mich nehmen. Aber das tut ich nicht. Ich lese nicht einmal einen Brief, den meine Kinder bekommen haben. Also muß ich Dich bitten, mich den Brief lesen zu lassen!“ Du glaubst gar nicht, wie sehr ich diesem Manne in der folgenden Zeit vertraut habe. In Deinem Falle wird wohl nichts anderes überbleiben, als daß Du Deinem Unternehmer sagst: „Ich muß Ihnen geschehen, daß ich den Brief gelesen habe...“

Bildungsbrief

*** Richter Rentnerin. (21 Pf.) „Ich besitze einen Brief Bildmärts, ein paar kurze Dankeszeilen für einen Glückwunsch zu seinem Geburtstag. Wohin könnte ich mich wenden, um den Brief vorzuhalt zu verkaufen? Ich befinden mich in großer Not.“ — An eine Antiquarische Buchhandlung. Aber der Onkel glaubt, es wird nicht viel dafür geben. Solche kurze Dankeszeilen des Altreichsanzlers sind sehr häufig.“

die Gabüssem

*** Rette Bastelbellmunt. (100 Pf.) „Als alter Mundfunkbauer habe ich vor, an mein Mundfunkgerät eine Elettroshalbdose zur Schallplattenwiedergabe anzuschließen. Nun möchte ich gerne wissen, ob da außer der Mundfunk gebühr noch Musikinstrumentensteuer gezahlt werden muß.“ — Ja.

deutsche Trauermusik

*** Rette Franz-Johann. (1 Pf.) „In einer Russelsprechung der „Dresdner Nachrichten“ las ich fürstlich über die Trauermusik, die Richard Wagner nach dem Tod seiner „Euryanthe“ zur Beisetzung Karl Maria v. Weber auf dem Friedhof in der Friedrichstadt gespielt haben. Es hieß da, daß diese Trauermusik wert sei, und heute noch bei Beerdigungen gespielt zu werden. Da kam mir zum Gedanken, daß ich fürstlich recht unangenehm darüber war, als ich irgendwo lesen mußte, daß man verunglückte Männer unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches zu Grabe getragen habe. Gewiß weiß die deutsche Musikliteratur nicht gerade Überzahl an „praktikablen“ Trauermarschen auf. S. B. sind die Trauermarsche unserer großen Tonleiter, etwa der Beethovenische aus der „Groica“ und der Wagnerische aus der „Wotterdämmerung“, dem Inhalte und auch vielleicht den Anforderungen nach zu riefenhaft anders kann man es gar nicht bezeichnen, um auf dem Wege zum Grabe und von Musikkapellen mit bestechendem Können gespielt werden zu können. Aber auf dem Polen Chopin sollten wir Deutsche in seinem Falle greifen, selbst dann nicht, wenn es sich nicht um die Beerdigung von Kämpfern der nationalen Erhebung handelt. Ganz abgesehen davon, daß das Trio jenes Trauermarsches für unser Empfinden viel zu weich und zu trivial ist. (Wäre dem nicht so, dann hätte der Volksmund ihm nicht die bekannten schönen Verse unterlegt!) Warum greifen wir nicht auf Trauermusik, wie z. B. die in Deinem Blatte erwähnte zurück? Außerdem aber gibt es in unserer Musikliteratur eine ganze Reihe von Stücken, aus Sonaten, Sinfonien, selbst aus Opern, die zwar nicht direkt als Trauermarsche geliebhaben sind, sind aber ihrem Charakter nach ausgeschnitten dafür eignen und die man leicht für einfaches Blasorchester legen kann.“ — Man muß Dir in der Hoffnung durchaus zustimmen. Der Chopinsche Trauermarsch paßt schon wegen seiner schlichten Weisheit nicht an das Grab eines deutschen Mannes. In der großen und reichen deutschen Musikliteratur wird man nur zu blättern brauchen und wird Hunderte von geeigneten Stücken finden. Schon seit der Mitte des 17. Jahrhunderts schrieben die Tonleiter kurze Trauerstücke, die man „Tombaux“ nannte; unter diesen ist gewiß manches Marottenartige zu finden. Aus der klassischen Zeit könnte an den Trauermarsch aus der As-Dur-Sonate von Beethoven erinnert werden, der schwer gelegentlich gespielt wurde.

Windbeutelrezept

*** Ein Windbeutel. (20 Pf.) Mein Windbeutelrezept, langjährig erprobt! Man nimmt eine „Ricke“, etwas Kleingeld, frohe Stimmung und eine Stunde Zeit, geht damit in ein Café, eine Konditorei oder sonst an eine geeignete Stelle und kauft die Windbeutel dort. So schmeckt sie am besten. Dem Onkel zur Erprobung empfohlen! — Wenn Du's pfif bestimmt nicht weiter sagst: Ich längst ausprobiert!

Gaffandobstsalat

*** Ein Gaffandobstsalat. (20 Pf.) Mein Gaffandobstsalatrezept, langjährig erprobt! Man nimmt eine „Ricke“, etwas Kleingeld, frohe Stimmung und eine Stunde Zeit, geht damit in ein Café, eine Konditorei oder sonst an eine geeignete Stelle und kauft die Windbeutel dort. So schmeckt sie am besten. Dem Onkel zur Erprobung empfohlen! — Wenn Du's pfif bestimmt nicht weiter sagst: Ich längst ausprobiert!

Milchflockenflocken

*** Rette R. S. (20 Pf.) „1932 hatte ich an 600 Pf. und 1933 bis heute an 250 Pf. Einkommen als 28-jähriger Akademiker in freiem Beruf. Nun soll ich plötzlich 10,50 Pf. Einkommensbeiträge zahlen. Ich möchte gern wissen, ob ich bei meinem Einkommen von 250 Pf. 10,50 Pf. abgeben muß. Kann ich Erlass oder Stundung beantragen?“ — Komm um Erlass ein. Für freie Berufe gilt folgendes: Es ist derjenige Verdienst von der Chestardobsthilfe frei, dessen Einkommen nach Abzug der Werbungssofte 750 Pf. nicht übersteigt. Für Volksversänger fällt die Chestardobsthilfe fort, wenn ein Einkommen von monatlich 75 Mark, wöchentlich 18 Pf. oder täglich 3 Pf. nicht erreicht wird.

Milchflockenflocken

*** Rette Student. „1. Zur besseren Einprägung meiner im vergangenen Semester angefertigten mikroskopisch-anatomischen Präparate bedarf ich unter allen Umständen eines Mikroskopes. Wo werden in Dresden solche Instrumente gegen geringen Entgelt verliehen? 2. Welches waren die Namen der zwei amerikanischen Studenten, denen es wohl im Jahre 1922 gelang, das für den Austertstoffwechsel außerordentlich bedeutsame Insulinhornom aus den Langenselkischen Inseln der Bauchspeicheldrüse zu isolieren? 3. Im September 1932 habe ich mich freiwillig der Werkstudentenarbeit unterzogen, bin also einen Monat lang als Streikarbeiter beschäftigt gewesen. Wird mir dieser Monat bei der Arbeitsdienstpflicht angerechnet?“ — 1. Ein solcher Mikroskopeneinsatz ist dem Onkel nicht bekannt. Aber jehe Dich doch einmal mit dem Schulmuseum, Sedanstraße 19, in Verbindung. Dort könnte man Dir vielleicht geholfen. Dich mit Deinen Präparaten an eins der dort vorhandenen Mikroskope zu setzen und Deine Kenntnisse damit auszufüllen. Nun bekennst Du mir Sonnabends vormittags hin: da ist der Herr da, dem die „Meinander“ unterstehen. 2. Die beiden medizinischen Wissenschaftler, die das Insulin isolierten und seine Verwendbarkeit bei Austertrankel erfanden, waren nicht mehr Studenten, sondern Assistenten eines wissenschaftlichen Instituts in Toronto; sie waren Banting und Best. 3. Darüber läßt sich zur Zeit nichts sagen; Bestimmungen darüber sind noch zu erwarten.“

der süßeste Gruß

*** Rette Moritz. „Warum spricht man nur von den Teufels Mutter ... nicht aber auch von des Teufels Großmutter ...“ — Der Teufels Großmutter stammt aus dem deutschen Volksmärchen. Ost ist ja im deutschen Märchen der Teufel nichts viel anderes als ein komischer Kerl, den man weniger fürchtet als belacht ... ja ist genug sogar ausdrückt, wenn er auch in der Volksliteratur anderer Völker) als der dumme Teufel geschildert ist, dessen böse Absicht, eine Seele zu hängen, an ein bösliches einästigter Bauernschläue ähnelt. Diese humoristische Erfassung des Teufels im deutschen Märchen löst aber die Gestalt einer Mutter des Teufels nicht zu: ein Gebräu des Teufels mit einer Mutter hätte unbedingt etwas Tragisches. Selbst die fröhlichste und heiterste Mutter eignet sich nicht zur humoristischen Gestalt. Aber ein Teufels-Großmutter kann ganz die gütige Bosheit des Teufels, die Weltfreudigkeit des deutschen Märchenmens ... aber auch die Güte einer Großmutter haben, die selbst den Teufel ein Gefühl kindlichen Vertrauens empfinden läßt. Besonders charakteristisch für dieles entzückend seelomische Verhältnis zwischen dem Teufel und seiner Großmutter sind zwei Sellen von einem Busch-Bilderbogen: Der Schmidt, dem der Teufel was tun wollte, hat den Teufel bos und frech ... und schwarz wie Pech aus dem Ambos mit dem Hammer verblaut und ihm mit der Zange den Schwanz abgekniffen. Dann heißt's: Der Teufel fügt zur Hölle wieder.“ — Das sag ich meiner Großmutter wieder!“

Zahnarzt oder Dentist

*** Eine Zahnléidende (14 Pf.). „Was ist der Unterschied zwischen Zahncare und Dentist?“ — Ein Zahncare hat nach erfolgreichem Besuch einer neunstündigen höheren Schule ein Studium an einer Universität und diejenige akademische Prüfung hinter sich, die zur Aufführung des Titels Zahncare berechtigt. Dentisten sind Zahnbefunder, die die Prüfung einer zahnärztlichen Hochschule bestanden haben.“

das unverhoffte Tablett

*** Eine unverstandene Richte. (20 Pf.) „Kannst Du mir wohl sagen, welchem Zweck ein Tablett dient? Ich meine: ein Tablett sei dafür bestimmt, der Haushalt unndige Wege zu erwarten und möglichst viel auf einem Wege auf den Tisch zu bringen. Vielleicht kannst Du diese Streitfrage schlichten?“ — Der Onkel ist ganz Deiner Meinung. Wo aber da eine Streitfrage ist, hat er nicht endeten können. Vielleicht ist sie Dir, als Du schreibst, vom Tablett gerutscht ...“

er will Pilze anbauen

*** Rette O.: „Bekannte haben eine größere Waldparzelle erworben; Sandböden, mit Kiesertrübe bedeckt, mit Birken durchsetzt, Heide und Grasbewachung. Sie möchten gern Edelpilze auf dem Grundstück haben. Sind Pilze es brauchen nicht unbedingt Steinpilze zu sein? Pfirsich-, oder ansässig auf irgendwelchem Wege? Das wüßtlich geratene Mittel, alte Pilze fortzuwerfen, hat nicht verlangen.“ — Das kann man sich denken. Haben Deine Bekannte seichte Böden, so könnte man wohl mit dem Ausläufer des Kultursaumrands einen Versuch machen. Sonst würde man Pilze nur dadurch anstellen können, daß man an einer Stelle im Walde, wie Steinpilze, Birkenpilze, Butterpilze oder „Weichpilze“ wachsen, den ganzen Grund mitammt der Schubbede von Raub oder „Tangernebeln“ abhebt und in das Grundstück übersetzt. Läßt Dir aber ja nicht einfallen, daß nun einfach zu machen, sonst schreit mit recht hinter Dir her die Buppe: „o Hörschleife limmi, Du Died, Du Died!“ Einmal wird wär beim unständigen Vorsturm eingeschlossen. Ob sie erst teilt wird? Wer weiß?

die gesuchte Ausbaumäuse

*** C. G. W. (50 Pf.) „Am vergangenen Weihnachtsfest habe ich einer Dame eine Armschutzseide geschenkt und kurz Zeit später ein Geschenk erhalten. Da die Dame aber mein Freundshalt missbraucht hat, habe ich die freundschaftlichen Beziehungen abgebrochen, das erhaltenen Geschenk zurückgegeben und die von mir geschickte Uhr zurückfordert. Die Dame lehnt aber die Rückgabe ab. Kann ich die Rückgabe erzwingen?“ — Nein! Das wäre nur möglich, wenn es sich um ein Verlobnis gehandelt hätte. Da Du selbst aber nur von „Freundschaft“ sprichst, war es zwar sehr nobel von Dir, das erhaltene Geschenk zurückzugeben, aber ein Recht auf Rückfordern des von Dir gemachten Geschenkes hast Du darum nicht.“

du auf der Laufbahn?

*** Rette Hauptmann a. D. (12 Pf.) „Sammle ich als Hauswirt meinem Mieter untersagen, innerhalb der Räume meines Hauses den Besuch von Personen zu empfangen, die mir aus triftig erscheinenden Gründen unangenehm sind?“ — Grundlosig ist der Hauswirt das Recht. Es fragt sich dabei allerdings, ob die Gründe trifftig sind. Sollte es in einer solchen Gesellschaft zu einem Rechtsstreit kommen, so könnte es leicht geschehen, daß es nicht als trifftig angesehen wird, was dem Hauswirt als Anlaß zu einem solchen schweren Eingriff in die Rechte des Mieters wünscht.“

die süßste Gummibüchse

*** Rette Hauptmann a. D. (12 Pf.) „Am vergangenen Weihnachtsfest habe ich einer Dame eine Armschutzseide geschenkt und kurz Zeit später ein Geschenk erhalten. Da die Dame aber mein Freundshalt missbraucht hat, habe ich die freundschaftlichen Beziehungen abgebrochen, das erhaltenen Geschenk zurückgegeben und die von mir geschickte Uhr zurückfordert. Die Dame lehnt aber die Rückgabe ab. Kann ich die Rückgabe erzwingen?“ — Nein! Das wäre nur möglich, wenn es sich um ein Verlobnis gehandelt hätte. Da Du selbst aber nur von „Freundschaft“ sprichst, war es zwar sehr nobel von Dir, das erhaltene Geschenk zurückzugeben, aber ein Recht auf Rückfordern des von Dir gemachten Geschenkes hast Du darum nicht.“

die süßste Gummibüchse

On dieser Betriebsleistungsfestschrift will Onkel Schneider die Wünsche seiner Nichten und Neffen zum Ausdruck bringen. Daß er kann er es nicht übernehmen, die hierauf eingehenden Preise an diese weiterzugeben. Wer mit den Betriebsleistungen in Briefkasten zu seinen Kunden wird geben, wird gebeten, sich des Anzeigenfeldes unterzubringen.

Richte Brigitte. (1 Pf.) „Mitte 40, vollschön, sehr munter, vergnügt und gelund, wirtschaftlich, Hausfrau und Kameradin, wünscht häusliche Hilfe mit gutem Gemüte und geltig regem, aber geordnetem Mann.“ — Richte Tippel (10 Pf.), 22, mühelos einen naturliebenden Mann bis 30, ausrichtig, heiter, einen richtigen Mann. Er kann auch Küster tragen. — Richte Christa. (1 Pf.), 23, vollschön, dunkelbraune Augen, gebildet, wirtschaftlich, sonderlich, von sehr gutem Aussehen, sucht Beamten oder Dienstleistungsberufe, dem sie Freude und Kameradschaft sein kann. — Richte Daniels (12 Pf.), 22, braun, gelund, heiter, wirtschaftlich, mit Sinn für gemütliches Heim, Kameraden angehört, wünscht häusliche helfen mit gutem Gemüte und von deutscher Herkunft. — Richte Brigitte. (1 Pf.), 23, mühelos einen ausrichtigen, freundlichen Lebenskameraden. Sie bekommt Auskuer und später Ehe. Einem Kind würde sie liebepole Mutter sein. — Richte Hedwig. (10 Pf.), 45, mittel um einen kleinen Menschen, etwas blau, nationalgeblümmt. Sie ist Witwe mit schönem Wohnung, vollschön, Stadtberlin. — Richte Gilbert (10 Pf.), 22, Geschäftsküster, vollschön, sehr kindlich, fehlt sich als echtes Hausmutter noch einem gemütlischen Heim und sucht aufrichtigen, freundlichen Lebenskameraden. Sie bekommt Auskuer und später Ehe. Einem Kind würde sie liebepole Mutter sein. — Richte Nationalsozialistin. (1 Pf.), 23, möchte neuen Kameraden, sehr blau, wundervoll Nationalsozialist. Ihr Auskuer würde sie lachen. — Deutscher Mann (15 Pf.), Kaufmann, in letzteren Jahren, erfahrene, lächlige Arbeitskräftin, gebildet, intelligent, haushaltstüchtig, blau, dunkel, wünscht sich einen deutschen Frau bis 45, mit idealer Veranlagung, vollschön, Nationalsozialistin, die Kindheit in gefestigten Unternehmen oder 10.000 Pf. zu Sozialarbeitsgeschäft befähigt.“ — Richte Susanne. (12 Pf.), 31, einige mit schönen Erfahrungen und Witze, verlobt, eine gute Hausfrau zu werden. Der Aufenthaltsort möchte das Herz auf dem richtigen Platz haben. — Richte Mein Geburtstag (10 Pf.), 34, möchte mit einem vornehm beseitenden Menschen leben. Die Richte ist junge Witwe, blau, dunkel, frisch und jugendlich, mit einem sonnigen Gemüte, erfahren im Haushalt, Jahren, nicht unbedingt mit deutscher Herkunft.“ — Richte Schröder (10 Pf.), 24, blau, jugendlich, mit diesem sonnigen Gemüte, erfahren im Haushalt, jugendlich, mit diesem sonnigen Gemüte, erfahren im Haushalt, Jahren, nicht unbedingt mit deutscher Herkunft.“ — Richte Schröder (10 Pf.), 24, blau, jugendlich, mit diesem sonnigen Gemüte, erfahren im Haushalt,